

Aus dem
5. Universitätslehrgang
„Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“
der Veterinärmedizinischen Universität Wien,
Veterinärplatz 1, 1210 Wien

THERAPIEZENTRUM WEIDENHOF, GRAFENSTEIN. HEILPÄDAGOGISCHES
REITEN UND VOLTIGIEREN ALS THERAPIEUNTERSTÜTZENDE MAßNAHME FÜR
MÄDCHEN UND JUNGE FRAUEN MIT ESSSTÖRUNGEN.

HAUSARBEIT
zur Erlangung der Qualifikation
**„Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte
Fördermaßnahmen“**
der Veterinärmedizinischen Universität Wien

vorgelegt von
Mag. (FH) Nicole Prop
Matrikelnummer: 0745221

Wien, Mai 2009

Ich versichere,

dass ich diese Hausarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich keiner unerlaubten Hilfe bedient habe;

dass ich dieses Hausarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe;

dass diese Arbeit mit der von dem/der BegutachterIn beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum

Unterschrift



Ich bedanke mich bei den Mädchen und jungen Frauen am Weidenhof für ihre Offenheit, das Vertrauen, das sie mir entgegengebracht haben und die vielen Gespräche über ihre Krankheit.

Ich möchte mich bei den Pferden bedanken, vor allem bei Chür, der es den Mädchen ermöglicht voltigieren zu lernen.

Waltraut, Katharina ein großes Dankeschön an euch.

Danke für die Möglichkeit eine Woche am Hof an allem teilnehmen zu können, sei es das Voltigieren, die Körperübungen, die Dienstbesprechungen, die therapeutischen Gruppen mit den Mädchen und den Eltern und schlussendlich eine Körperübung und den Bastelnachmittag eigenständig betreuen zu dürfen.

"Sinnlehre gegen die Sinnleere."

Viktor E. Frankl

"Das Geistige ist nicht etwas, das den Menschen bloß kennzeichnet, nicht anders als etwa das Leibliche und das Seelische dies tun, die ja auch einem Tier eignen; sondern das Geistige ist etwas, das den Menschen auszeichnet, das nur ihm und erst ihm zukommt."

Viktor E. Frankl

"An einem edlen Pferd schätzt man nicht seine Kraft, sondern seinen Charakter."

Konfuzius

"Die Tiere empfinden wie der Mensch Freude und Schmerz, Glück und Unglück."

Charles Darwin

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
1. Essstörungen	2
1.1 Einleitung	2
1.2 Zahlen und Fakten	3
1.3 Die Gratwanderung zwischen einem gesunden Essverhalten und einer Essstörung	4
1.3.1 Magersucht (Anorexia nervosa)	4
1.3.2 Ess-Brech-Sucht (Bulimie).....	5
1.3.3 Ess-Sucht (Binge-Eating-Disorder).....	5
1.4 Ursachen einer Essstörung	6
1.5 Behandlung bei gestörtem Essverhalten.....	7
1.6 Prävention.....	8
2. Therapiezentrum Weidenhof	9
2.1 Einleitung	9
2.2 Das Konzept	11
2.2.1 Psychotherapie.....	12
2.2.2 Therapieunterstützende Maßnahmen.....	13
2.2.3 Medizinische Versorgung.....	13
2.2.4 Physiotherapie und Körpertherapie	14
2.2.5 Betreuung und sozialpädagogische Maßnahmen	14
2.2.6 Berufsorientierung und Schulbesuch.....	14
3. Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten.....	15
3.1 Einleitung	15
3.2 Definition.....	16
3.3 Das Pferd	17

4. Wie wirkt sich heilpädagogisches Reiten und Voltigieren als therapieunterstützende Maßnahme auf essgestörte Mädchen und junge Frauen aus?	20
4.1 Einleitung	20
4.2 Aufbau und Ziele des Projekts	20
4.3 Methode	23
4.3.1 Datenerhebung	23
4.3.2 Fragebögen	25
4.4 Auswertungen und Ergebnisse	30
4.4.1 Einleitung	30
4.4.2 Biografie und qualitative Beschreibung der Mädchen und jungen Frauen	30
4.4.3 Ergebnisse der Fragebögen	35
4.4.3.1 Psychologischer Fragebogen für Mädchen und junge Frauen (Fragebogen I).....	35
4.4.3.2 Fragebogen für Mädchen und junge Frauen zur heilpädagogischen Voltigiereinheit (Fragebogen II).....	35
4.4.3.3 Fragebogen für Mädchen und junge Frauen zur Körperübungseinheit (Fragebogen III).....	46
4.4.3.4 Fragebogen für die Leitung (Fragebogen IV).	55
4.4.4 Protokolle der Abläufe und Gruppenarbeit	57
4.4.4.1 Tagesablauf am Weidenhof	57
4.4.4.2 Der Ablauf einer heilpädagogischen Voltigiereinheit	60
4.4.4.3 Der Ablauf einer Körperübungseinheit	61
4.4.4.4 Protokolle der therapeutischen „ABC“-Gruppe sowie die Elterngruppe	62
5. Schlussbetrachtung.....	65
6. Zusammenfassung	70
Literaturverzeichnis	71
Foto- & Abbildungsverzeichnis.....	74
Lebenslauf	75
Anhang.....	77

Vorwort

Mein Leben war bis vor zwei Jahren stark dominiert von meinen verschiedenen Tätigkeiten in der Wirtschaft. Share Holder Value, Management by Objectives, Key Performance Indicators, Scoring Cards, Cost per Customer, Churnrate, Service Level Agreements um nur einige Begriffe zu nennen bestimmten mein Leben. Als Ausgleich war ich ehrenamtlich bei einigen Non-Profit Vereinen tätig. Ich war bereits länger auf der Suche nach einer neuen Herausforderung, wo ich mein Interesse an Menschen und Tieren verknüpfen kann. Dank Google landete ich auf der Webseite von „Tiere als Therapie“. Mittlerweile bin ich mit Stolz eine der drei Quereinsteigerinnen.

Meine ersten Reitstunden auf einem Isländer, die Vorlesung über heilpädagogisches Reiten und Voltigieren von Frau Mag. Michaela Stegner und einige Praktikumsstunden bei ihr, motivierten mich an diesem Thema dran zu bleiben. In meinem Freundeskreis gibt es eine Psychotherapeutin, die Tiere, vor allem Pferde und Hunde liebt und mit essgestörten Jugendlichen arbeitet. Sie machte mich auf das Therapiezentrum Weidenhof aufmerksam. Ich verfasste ein Motivationsschreiben und einen Antrag an den Weidenhof und innerhalb von zwei Wochen war alles geklärt und ich konnte eine Woche am Hof verbringen.

Eine Mischung aus Neugier und Aufregung machte sich in mir breit, mein Adrenalinpiegel stieg in die Höhe. In weniger als vierzehn Tagen bereitete ich mich Tag und Nacht vor, las Bücher über Essstörungen über heilpädagogisches Voltigieren, erstellte Fragebögen, organisierte eine Unterkunft, verschob meine Termine und versuchte mich auf die kommende Situation einzustellen.

Die Woche am Weidenhof war nicht nur von großem Interesse für meine Ausbildung, sondern auch eine Erfahrung für mein Leben. Ehrfurcht, Nachdenklichkeit, Bewunderung, nicht Verstehen können, nicht Begreifen wollen, Trauer, Schrecken, Wut, Hoffnung, Hoffnungslosigkeit, Tod....alles waren starke und nachhaltige Eindrücke.

1. Essstörungen

"Im Gegensatz zum Tier sagt dem Menschen kein Instinkt, was er muss, und im Gegensatz zum Menschen in früheren Zeiten, keine Tradition, was er soll - und nun scheint er nicht mehr recht zu wissen, was er will." Aus: FRANKL, V. E., Der Wille zum Sinn, Bern 1991, S 12.

1.1 Einleitung

25. Mai 2001

Liebe Susanne,

ich freue mich darauf, Dich im Juni wiederzusehen. Ich dachte, ich sollte Dir offen über meine derzeitige Situation berichten... Ich leide immer noch an Bulimie, d.h. seit nunmehr 15 Jahren. Mein Gewicht schwankt ständig zwischen 51 und 83 kg... Ich erbreche noch immer, obwohl das nicht mehr so wirkungsvoll scheint wie früher, und ich schränke meine Nahrung jetzt drastisch ein. Ich verbringe den ganzen Tag mit der Zubereitung meiner Mahlzeiten... Morgens wache ich auf und stelle fest, dass ich nachts gegessen habe, aber ich kann mich nicht daran erinnern. Die Krankheit hat schwerwiegende Auswirkungen auf meine Gesundheit gehabt. Ich habe nun sechs Zahnkronen... Die Ärzte stellten fest, dass ich Nierensteine hatte. Ich bin mehr denn je abhängig von Abführmitteln. Ich verbringe den ganzen Tag damit, zu Apotheken zu gehen, um sie zu kaufen... Ich gebe mehr als die Hälfte meiner Sozialhilfe für Abführmittel aus... Seit zwei Jahren arbeite ich nicht mehr... Seit David vor vier Jahren mit mir Schluss gemacht hat, ist mein Freundes- und Bekanntenkreis stark geschrumpft... Manchmal bin ich so deprimiert und verzweifelt, dass ich mir überlege, meinem Leben und Leiden ein Ende zu setzen... Ich würde mich schämen, wenn sie meine Lebensmittelvorräte entdeckten und die Menge an Kleinigkeiten, die ich in Läden gestohlen habe. Mein Zwang zu sammeln und zu putzen ist übermächtig. Trotz allem habe ich ein Fünkchen Hoffnung. Ich erinnere mich daran, dass Du mir vor fünf Jahren angeboten hast, mir bei der Überwindung meiner Krankheit zu helfen... Ich weiß, dass Du Dich freuen wirst, dass ich den ersten Schritt gemacht und Dir geschrieben habe. Alles Liebe, Petra.

SCHMIDT, U., TREASURE, J. (1997): Die Bulimie besiegen. Ein Selbsthilfe-Programm. Campus Verlag, Frankfurt, S. 27-28.

1.2 Zahlen und Fakten

Je „entwickelter“ ein Land ist, desto größer ist der Unterschied zwischen Idealgewicht und Realgewicht und umso unzufriedener sind vor allem Frauen mit ihrem Körpergewicht. In Westeuropa fühlen sich ca. 40% der unter- bis normalgewichtigen Mädchen und jungen Frauen zwischen 11 und 19 Jahren „zu dick“. 90 bis 97% der von Essstörung Betroffenen sind Mädchen und junge Frauen (TREASURE et al., 2005).

Insgesamt geht man von über 200.000 Österreicherinnen aus, die zumindest einmal in ihrem Leben an einer Essstörung erkranken. Bezogen auf die österreichische Gesamtbevölkerung leiden an einem beliebigen Stichtag von allen 15-20 jährigen Mädchen mindestens 2.500 Mädchen an einer Magersucht und über 5.000 Mädchen an einer subklinischen Essstörung, d.h. einer leichteren Verlaufsform. Unter 20-30 jährigen Frauen findet man mindestens 6.500 Frauen mit Bulimie (RATHNER, 1999).

„In Wien sind 90% der Mädchen und 80% der Frauen mit ihren Körperproportionen unzufrieden“ (www.essstoerungshotline.at/allgemeines/Zahlenx_Datenx_Fakten).

Bei den stationären Spitalsaufenthalten in Österreich ist eine deutliche Zunahme der Aufenthalte aufgrund von Essstörungen festzustellen.

„Im Jahr 1989 wurden 269 Personen (89% der Aufenthalte betrafen Frauen) registriert, im Jahr 2000 waren es bereits 1.471 Spitalsaufenthalte“ (Österreichischer Frauengesundheitsbericht 2005/2006, Seite 122).

Magersucht hat langfristig die höchste Sterblichkeitsrate aller psychiatrischen Erkrankungen: 18% nach 20 Jahren und 20% nach 30 Jahren (vgl. CAVANAUGH, 1999).

„Die jährliche Todesrate bei Anorexia Nervosa ist mehr als 12x höher als die jährliche Todesrate aller anderen Ursachen bei Frauen zwischen 15 und 24 Jahren“ (SIMON et al., 2005).

1.3 Die Gratwanderung zwischen einem gesunden Essverhalten und einer Essstörung

Die Grenzen zwischen einer Essstörung und gesundem Essverhalten verlaufen fließend. Das sogenannte Kalorienzählen gehört in unserem Leben zum Alltag, gleichzeitig würde man bei jemandem, der bei einem guten Essen so richtig viel isst, nicht auf die Idee kommen, von einer Essstörung zu sprechen. Genauso versteht es jeder, wenn jemand ein paar Kilo abnehmen möchte. In beiden Fällen handelt es sich um gesellschaftlich akzeptiertes Verhalten (vgl. MUCHA et al., 1998, S. 12).

Dazu kommt die Tatsache, dass die Betroffenen ihren Zustand lange verheimlichen oder sogar ignorieren. Bis zur Diagnose einer Essstörung vergehen oft viele Jahre. Jahre, in denen dem Körper irreversible Schäden zugefügt worden sind.

Ein wichtiger Indikator zur Untersuchung des persönlichen Gesundheitszustandes ist der Body Mass Index (BMI); ab einem BMI unter 20 besteht Untergewicht. Ein BMI unter 18,5 ist Grund zur Besorgnis, er weist deutlich auf einen Zustand des „Untergewichts“ hin. Ein BMI zwischen 20 und 24,99 ist als Normalgewicht definiert und als optimal für die Gesundheit angesehen (Quelle: WHO - die Weltgesundheitsorganisation).

$\text{BMI} = \text{Körpergewicht (kg)} / \text{Körpergröße zum Quadrat (m}^2\text{)}$.

Beispiel: Sie sind 1,70m groß und wiegen 63 kg. Das ergibt einen BMI von 21,8.

1.3.1 Magersucht (Anorexia nervosa)

Magersucht ist eine ernsthafte Störung des Essverhaltens, bei der die Betroffenen sich weigern, ihr ohnehin schon niedriges Körpergewicht aufrechtzuerhalten. Die Erkrankten haben extreme Angst zuzunehmen.

Außerdem haben sie ein gestörtes Körperbild - sie nehmen ihren Körper anders wahr als er objektiv ist. So fühlen sich die Magersüchtigen trotz ihres Untergewichts meist zu dick. Die Gewichtsabnahme kann so drastisch sein, dass es zu starken, mitunter lebensbedrohlichen körperlichen und psychischen Veränderungen kommt (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S.16).

1.3.2 Ess-Brech-Sucht (Bulimie)

Bulimie ist eine ernstzunehmende Essstörung, auch wenn die Betroffenen oft nicht durch Über- oder Untergewicht auffallen. Einerseits mindern sie ihr Essverhalten, andererseits haben sie immer wieder Essanfälle (Fressattacken). Während einer Fressattacke haben Betroffene ein nicht zu kontrollierendes Bedürfnis, große Mengen an kalorienreicher Nahrung zu sich zu nehmen. Aus Angst vor einer Gewichtszunahme versuchen sie dann, die aufgenommenen Kalorien wieder loszuwerden, indem sie erbrechen oder Abführmittel in großen Mengen verwenden (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S.17).

1.3.3 Ess-Sucht (Binge-Eating-Disorder)

Ess-Sucht ist eine durch Essattacken gekennzeichnete Essstörung. Während eines Anfalls werden große Mengen Lebensmittel verschlungen. Die Essattacken finden typischerweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Es wird meist schnell und wahllos gegessen und dabei in kurzer Zeit eine weitaus größere Menge an Nahrungsmitteln verzehrt, als ein gesunder Mensch unter ähnlichen Bedingungen zu sich nehmen würde. Anschließend treten oft Schuld- und Schamgefühle sowie niedergeschlagene Stimmungen auf.

Ess-Sucht unterscheidet sich von der Bulimie dadurch, dass die Betroffenen nach dem Essanfall die aufgenommenen Kalorien nicht loswerden, es gibt kein Erbrechen und auch keinen Missbrauch von Abführmitteln (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S.19).

1.4 Ursachen einer Essstörung

Bis jetzt ist keine eigentliche Ursache der Essstörungen bekannt. Es wird vermutet, dass es ein mehrdimensionales Entstehungsmodell gibt aus biologischen, individuellen, familiären und soziokulturellen Faktoren.

Der Einfluss der Familie.

Familiäre Spannungen sind oft die Ursache von Essstörungen. Einige Beispiele in Kurzform: wenn sich die Eltern streiten versucht das Kind es den Eltern recht zu machen (Eltern-Subsystem), alles tun um die Eltern nicht zu enttäuschen, Vernunft vor Emotionen, kein Platz für negative Gefühle und positive Emotionen, Leistung und Perfektion vor Liebe und Zuneigung und die Schwierigkeit sich von den Eltern abzugrenzen und selbst erwachsen zu werden (vgl. MUCHA et al., 1998, S.20-23).

Gesellschaftliche, soziokulturelle Aspekte.

Die Idealfigur, der Schlankeitswahn, zu viele Ansprüche auf einmal, schlanker Körper, gutes Aussehen, intelligent, gebildet und erfolgreich soll Frau sein (vgl. MUCHA et al., 1998, S. 24, 25).

Individuelle Ereignisse, Erlebnisse und Schicksalsschläge.

Emotionale und körperliche Belastungen (Stress und Angst) ausgelöst durch unterschiedlichen Faktoren wie: Abitur, Trennung von einem lieben Menschen, Tod eines Menschen, Verlust des Arbeitsplatzes, Geburt eines Kindes, Druck in der Schule, Pubertät, mangelndes Selbstwertgefühl, geringe Selbstachtung und die Suche nach Orientierung (vgl. MUCHA et al., 1998, S. 26-31).

Spezifische Adoleszenzkonflikte.

Rollenakzeptanz, Übernahme der Eigenverantwortung, Unsicherheiten in der Beziehung zum anderen Geschlecht.

Durch übertrieben zwanghaft kontrollierendes Körperbewusstsein und ritualisiertes Essverhalten wird versucht, Gefühle von Macht und Stärke zu erleben, die auf andere Weise im Familien- und Freundeskreis nicht erreicht werden können. Im Vordergrund steht der Kampf um Autonomie. Menschen mit einer Essstörung weisen häufig auch depressive Störungen auf, wobei nicht klar ist, ob es sich um eine Ursache oder eine Folge der Essstörung handelt (vgl. MUCHA et al., 1998, S.38-43).

1.5 Behandlung bei gestörtem Essverhalten

Die Diagnose wird erst spät gestellt, d.h., es vergehen nicht nur Wochen sondern häufig Jahre. Erstens, weil die Betroffenen ihren Zustand lange negieren, verharmlosen und verheimlichen, zweitens, weil unterschiedliche Ärzte unterschiedliche Diagnosen stellen und drittens, weil die Eltern lange nicht einsehen wollen, dass ihr Kind eine Therapie braucht (Angst als Eltern versagt zu haben). „Ich hatte mein Kind auf Rosen gebettet, nun musste ich erkennen, dass es an den Dornen erstickt war“ (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S. 55-60).

Die geeignete Behandlung ist die Psychotherapie, im Rahmen von Einzel-, Gruppen- und Familientherapie. Die Behandlung kann stationär, teilstationär oder ambulant stattfinden, je nach Ausmaß der Erkrankung.

Oft wird mit verhaltenstherapeutischen Arbeitsmodellen gearbeitet. Die Betroffene ist ein selbstverantwortliches Wesen mit der Fähigkeit zur aktiven Beeinflussung des eigenen Lebens. Es geht in der Therapie um den eigenen Entschluss, die eigene Bereitschaft. Die wichtigste Komponente ist dabei die Eigenmotivation. Ohne Eigenmotivation macht es keinen Sinn eine Therapie zu starten.

Ein oft verwendetes Modell ist die rational-emotive Verhaltenstherapie (RET) von Ellis (1997).

Das sogenannte „ABC-Modell“ macht die Auswirkungen von angemessenen und unangemessenen Gedanken und Überzeugungen auf Verhalten und Gefühle transparent. Nicht die konkreten Ereignisse (A) führen zu den Konsequenzen (C) auf der Gefühls- oder Verhaltensebene, sondern unsere persönliche, subjektive Bewertung (B) (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S. 68, 69).

Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich über alle Therapieformen im Detail zu sprechen. Im Kapitel 2 „Therapiezentrum Weidenhof“ wird auf die Behandlungsmethode am Weidenhof näher eingegangen.

1.6 Prävention

„Vorbeugen ist besser als heilen“, ist besonders dann wichtig, wenn eine Krankheit schwierig zu behandeln ist und eine schlechte Prognose hat. Beides trifft auf die Essstörungen zu. Es geht um die Vorbeugung und die Reduktion der Zahl an Neuerkrankungen (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S. 103).

Bei einer Essstörung ist der genaue Entstehungsmechanismus nicht bekannt. Es geht um die Erkennung von Risikofaktoren, welche zu einem krankhaften Essverhalten führen. Die übermäßige Beschäftigung mit dem Essen und der eigene Figur gilt als einer der wichtigsten Risikofaktoren für die Entwicklung einer Essstörung (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S. 104).

Bis jetzt gibt es keine fest etablierten Maßnahmen zur Prävention von Essstörungen. Sinnvoll wäre es z.B. den Schlankeitswahn nicht zu unterstützen und möglichst früh zu vermitteln, dass die superdünnen Models gar nicht so cool sind. Wichtig ist es auch Aufklärungsarbeit bei Schülern (Betroffenen), Lehrern, Lehrerinnen, Eltern und sonstigen Bezugspersonen zu betreiben und intensive Öffentlichkeitsarbeit durch Beiträge in Zeitungen, Internet, Fernsehen und Rundfunk zu forcieren (vgl. GERLINGHOFF et al., 2000, S. 106-108).

2. Therapiezentrum Weidenhof

"Sinnlehre gegen die Sinnleere."

FRANKL, V. E.

2.1 Einleitung

Die Vorstellung des Therapiezentrums Weidenhof erfolgt auf der Grundlage einer gekürzten Fassung der Website (<http://www.therapie-weidenhof.at>).



Das Therapiezentrum Weidenhof ist eine sozialpädagogisch-therapeutische und psychotherapeutische Wohngemeinschaft für Mädchen und junge Frauen bis ca. 30 Jahre, die an Essstörungen und anderen psychischen Erkrankungen (wie z.B. Depressionen, Pubertätskrise, Persönlichkeitsstörung etc.) leiden. Einmalig in Österreich, weil diese Störungen in Krankenhäusern meist wegen der notwendigen engen persönlichen Betreuung nicht gründlich angegangen werden können.

Die Institution gibt jungen psychisch belasteten Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit ihre Krankheit aufzugeben und gegen Lebensfreude, Lebensziele und Lebenssinn, nach der Existenzanalyse von Viktor E. Frankl, einzutauschen.

Die Mädchen und jungen Frauen werden während ihres mehrmonatigen Aufenthaltes professionell betreut und durch ein fixes Team auf ihrer Sinnsuche begleitet: nicht nur therapeutisch, sondern auch praktisch, wenn es um die Umsetzung der Ideen geht.

Der Weidenhof bietet eine stationäre Langzeittherapie und verfügt über 16 Betten. Das Therapiezentrum wurde 1995 eröffnet und kann mittlerweile auf 13 Jahre Erfahrung zurückgreifen.

Das Zentrum ist eine Institution der psychosozialen Rehabilitation und versucht, mit den psychologisch und pädagogisch geschulten Bezugspersonen eine familiäre Lebens- und Arbeitsgemeinschaft als therapeutischen Rahmen zu schaffen, in welchem den Jugendlichen geholfen wird, ihre emotionalen und sozialen Defizite abzubauen.

Das Ziel der Arbeit ist es die Jugendlichen so zu betreuen, dass sie nach einem längeren Aufenthalt ihr Essverhalten wieder im Griff haben, ihr Leben selbstständig führen können, neue Orientierung, Einstellungen sowie Fähigkeiten gefunden und ihre Probleme gelöst oder neue Einstellungen zu denselben gewonnen haben. Es geht um die (Re)Integration in die Gesellschaft, in die Schule bzw. in den Arbeitsprozess.

2.2 Das Konzept



Das Konzept am Weidenhof ist ganzheitlich. Im Bereich der Psychotherapie arbeitet die Institution nach wissenschaftlich anerkannten Behandlungsmethoden und wendet diese in einer individuell auf das einzelne Mädchen abgestimmten Form an.

Die wesentlichsten Bereiche des Konzeptes sind:

- Psychotherapie,
- therapieunterstützende Maßnahmen,
- medizinische Versorgung,
- Physiotherapie und Körpertherapie,
- Betreuung und sozialpädagogische Maßnahmen,
- Berufsorientierung und Schulbesuch.

2.2.1 Psychotherapie

Im Mittelpunkt der therapeutischen Arbeit stehen das Streben des Einzelnen nach Sinnerfüllung im eigenen Leben, was Frankl als „Wille zum Sinn“ beschreibt, sowie die Verwirklichung der „Werte der Welt“. Die Werte, die den Menschen gleichsam anziehen, sind die stärksten Motivationskräfte im Leben. Die Umsetzung dieser Haltung am Weidenhof macht Sinn, da es sich schwerpunktmäßig um Jugendliche mit Persönlichkeitsstörungen handelt.

Das bedeutet, dass mit den Mädchen gemeinsam deren Lebensumstände auf lebenswerte Möglichkeiten hin analysiert und sie bei deren Umsetzung unterstützt werden. Da das Leben immer nur im Hier und Jetzt passiert, ist die Gegenwart der aktuelle Ausgangspunkt der Existenzanalyse. Das Ziel und somit der Focus der Aufmerksamkeit ist allerdings die Zukunft der Jugendlichen.

Den zweiten zentralen Schwerpunkt des therapeutischen Konzeptes bildet die systemische Therapie (Familien-, Einzel-, Gruppentherapie). Die Familientherapie hat die Veränderung der Familienstruktur zum Ziel und zwar dahingehend, dass die betreuten Jugendlichen wieder in ihre Herkunftsfamilie zurückgeführt werden können, allerdings unter geänderten Bedingungen. In der systemischen Einzeltherapie arbeitet die junge Frau frühe Traumata auf um sich so selbst neu zu strukturieren.

In der systemischen Gruppentherapie findet das Mädchen einen neuen Platz in einer neuen „Familie“, wodurch vieles aus der eigenen Vergangenheit relativiert werden kann. Somit wirkt die Gruppe als stabilisierender Faktor, bietet Schutz und gibt Halt.

Daneben finden einmal monatlich Familiengespräche statt, die dazu dienen, den einzelnen Familienmitgliedern die Gelegenheit zu geben, sich unter geänderten Bedingungen auf neutralem Boden anders zu begegnen, sich wieder einander anzunähern, die Bedeutung der Störung zu erkennen und neu zu deuten.

2.2.2 Therapieunterstützende Maßnahmen

Die unterstützenden Maßnahmen werden nach den fünf Sinnesebenen durchgeführt.

- Visuelle Ebene (das Sehen betreffend): Mal- und Schreibtherapie,
- Auditive Ebene (das Hören betreffend): Gespräche, Klang- und Hörtherapie,
- Olfaktorische Ebene (das Riechen betreffend): Aromatherapie, Duftöle, der Geruch des Pferdes,
- Kinästhetische Ebene (das Fühlen betreffend): Körperübungen, Massagen, Physiotherapie, heilpädagogisches Reiten und Voltigieren,
- Gustative Ebene (das Schmecken betreffend): Gemeinsames Essen, Übungen zur Wahrnehmung von Konsistenz und Geschmack.



2.2.3 Medizinische Versorgung

Es erfolgt zwingend vor Aufnahme jeder Patientin in das Therapiezentrum eine ärztliche Untersuchung von einem Facharzt für Innere Medizin, der Psychiatrie und Neurologie sowie der Kinder- und Jugendheilkunde und bei Minderjährigen durch einen Facharzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Aufnahme der Patientin setzt eine befürwortende fachärztliche Stellungnahme der Fachärzte voraus.

Auch während des Aufenthaltes im Therapiezentrum Weidenhof ist eine kontinuierliche ärztliche Betreuung der Patientin gewährleistet.

2.2.4 Physiotherapie und Körpertherapie

Gerade in der Essstörung ist es sehr wichtig, den eigenen Körper positiv zu erleben, in der Bewegung und im Tanz Lebensfreude und Lebensenergie zu verspüren, sich diesem Erleben ganz hinzugeben. Darüber hinaus kann sich das Mädchen selbst als Individuum spüren und erleben, sowie als Teil eines harmonisierenden Ganzen, der Gruppe. Einatmen, ausatmen, ein bewusstes Sich-Spüren, sich als einen Teil der Welt erleben, teilhaben an diesem großen Ganzen.

2.2.5 Betreuung und sozialpädagogische Maßnahmen

Die Patientinnen werden 24 Stunden am Tag begleitet. Der Schwerpunkt liegt in der emotionalen Betreuung und praktischen Unterstützung der Mädchen auf der Suche nach neuen Möglichkeiten zur sinnvollen Lebensgestaltung, sowie der psychotherapeutischen Förderung der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten des jungen Menschen. Nicht die Einzelmaßnahmen für sich, sondern das Leben in der Gemeinschaft schafft ein Milieu des sozialen Lernens und Übens, des gegenseitigen Nacheiferns und des fürsorglichen Umgangs miteinander. Von der Passivität in die Aktivität, von der Destruktivität in die Kreativität und von der Depression in die Lebensfreude zu gehen, aus der „no future“ und „nobody loves me“ Haltung in eine eigenverantwortliche Zukunftsgestaltung zu kommen.

2.2.6 Berufsorientierung und Schulbesuch

Neben der Bewältigung der persönlichen Entwicklungskrise und der Aufarbeitung der Konflikte und Probleme im familiären und/oder sozialen Umfeld, ist ein Hauptanliegen die Berufsorientierung, die Entdeckung der eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Begabungen, sowie die Motivation zur Arbeit bzw. Ausbildung.

3. Heilpädagogisches Voltigieren und Reiten

"Mensch sein heißt ja niemals, nun einmal so und nicht anders sein müssen, Mensch sein heißt immer, immer auch anders werden können." Aus: FRANKL, V. E., Im Anfang war der Sinn, München 1986, S 71.

3.1 Einleitung

„Dass der Umgang mit dem Pferd heilende Wirkung hat, ist bereits seit der Antike bekannt. In den letzten Jahren wird dieser Erkenntnis wieder verstärkt Aufmerksamkeit gewidmet. Das Pferd agiert und reagiert immer eindeutig. Im Umgang mit ihm muss der Mensch neue Kommunikations- und Verhaltensmuster ausprobieren, um die erwünschte Reaktion zu erreichen. Dabei spiegelt das Pferd, ohne moralisch wertend zu sein, das Verhalten des Menschen wider, der sich mit ihm befasst“

(http://therapferd.de/index.php?show=reittherapie_open&action=reiten).

Durch traumatische Erfahrungen entsteht ein Zustand des „aus der Welt geschlagen worden Seins“. Das Vertrauen in die Mitmenschen ist erschüttert. Das Pferd in der Therapie dient als heilender Mittler zur Rückkehr des Menschen in die Welt. Der traumatisierte Mensch kann dem Pferd gegenüber seine zärtlichen Anteile und Bedürfnisse ausleben ohne Angst vor weiteren Enttäuschungen haben zu müssen: „Das Pferd wertet nicht“. Für Menschen, die das Vertrauen in die Mitmenschen verloren haben, bietet der Umgang mit dem Pferd eine Brücke zur Rückkehr in die Welt, in die Gesellschaft

(vgl. http://therapferd.de/index.php?show=reittherapie_open&action=reiten).



3.2 Definition

„Unter dem Begriff heilpädagogisches Voltigieren und Reiten werden pädagogische, psychologische, psychotherapeutische, rehabilitative und soziointegrative Angebote mit Hilfe des Pferdes bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit verschiedenen Behinderungen oder Störungen zusammengefasst“. „Dabei steht nicht die reitsportliche Ausbildung, sondern die individuelle Förderung über das Medium Pferd im Vordergrund, d.h. vor allem eine günstige Beeinflussung der Entwicklung, des Befindens und des Verhaltens. Im Umgang mit dem Pferd und beim Voltigieren und Reiten wird der Mensch ganzheitlich gefördert: körperlich, emotional, geistig und sozial“ (ÖKTR, 2008: <http://www.behindscreen.com/oktr/voltigieren/index.htm>).

Motorischer Bereich:

- Einfühlen in die Bewegung des Pferdes und Verbesserung der Haltung,
- Lockerung und Entkrampfung durch den rhythmischen Bewegungsablauf des Pferdes,
- Verbesserung des Gleichgewichtes und der Koordination,
- Verbesserung der Eigenwahrnehmung.

Emotional-kognitiver Bereich

- Eingeständnis und Überwindung von Ängsten,
- Stärkung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit,
- Aufbau von Verantwortungsbewusstsein,
- Erhöhung der Frustrationstoleranz.

Sozialer Bereich

- Anerkennung der Leistung anderer,
- Eingliederung der Ich-Ansprüche in das Gruppengeschehen,
- Hilfe geben und Hilfe annehmen,
- Aufbau von Beziehungen und Vertrauen über die Dreiecksbeziehung Pferd-Kind-Pädagoge.

3.3 Das Pferd

„Alleine fühlt sich kein Pferd wohl, denn Pferde sind Herdentiere. Deshalb haben sie eine sehr feine Sprache, um miteinander zu kommunizieren. Da sie jedoch keine Stimme haben, sprechen sie mit ihrem Körper. Wenn wir etwas von einem Pferd wollen, müssen wir deshalb immer dann unseren Befehl geben, wenn es ihn ausführen soll. Das gilt beim Reiten ebenso wie im Umgang. Damit wir uns dem Pferd besser mitteilen können, müssen wir aber auch seine Sprache kennen und lernen, möglichst so zu denken wie ein Pferd. Wenn wir die Körpersprache des Pferdes ein wenig verstehen, können wir dem Pferd nicht nur besser mitteilen, was wir gerne von ihm möchten, wir verstehen auch besser, warum es in diesem Moment gerade auf diese Weise reagiert“ (2008, <http://www.pferdewissen.ch>).

Rangordnung

„Die Rangordnung gibt dem Pferd Sicherheit in der Herde. Es weiß, wo sein Platz ist und wie es sich welchem Pferd gegenüber zu verhalten hat. An oberster Stelle in der Rangfolge stehen der Leithengst und die Leitstute. Die Leitstute trägt die Verantwortung für die Herde. Sie ist die, die die Herde anführt bei der Flucht. Der Leithengst beschützt die Herde und hält sie zusammen. Hengste müssen sich ihren Platz in der Rangordnung erkämpfen. Stuten erben den Rang ihrer Mutter. Die Grundregel in der Herde lautet: das rangniedere Pferd weicht dem ranghöheren aus“ (2008, <http://www.pferdewissen.ch>).

Körpersprache

„Pferde hören ziemlich gut. Sie hören allerdings die tiefsten Töne, die wir noch hören können nicht, dafür nehmen sie auch Töne im Ultraschallbereich noch wahr. Ihre Ohren sind sehr beweglich, so dass sie sie unabhängig voneinander in praktisch alle Richtungen wenden können. Die Ohren sind zudem ein wichtiges Kommunikationsmittel.“

„Pferde zeigen mit ihrem Schweif an, wie sie sich fühlen.“

„Pferde sehen in der Dunkelheit mehr als wir Menschen, können aber Entfernungen weniger gut einschätzen als wir.“

„Bewegungen erkennen sie hingegen sehr gut, allerdings nur wenn sich dabei die Form des sich bewegenden Objekts verändert. Ein Pferd hat beinahe Rundumsicht. Nur was direkt hinter ihm oder vor seiner Stirn ist, sieht es nicht. Pferde haben einen sehr viel feineren Geruchssinn als wir und er spielt für das Pferd bei der Wahrnehmung wohl eine recht bedeutende Rolle, was wir Menschen gern außer Acht lassen. Gerüche haben einen sehr großen Einfluss auf das Gefühlsleben. So kann auch ein Geruch bei einem Pferd z.B. Angst auslösen. Das Pferdemaul ist sehr sensibel. Tastaare helfen dem Pferd, selbst sehr kleine Fremdkörper aus seinem Futter heraus zu sortieren.“

„Die Beine des Pferdes sind spezialisiert auf geradlinige Bewegung. Das Pferd kann seine Beine nicht so wie wir nach außen drehen oder seitlich wegstrecken“ (2008, <http://www.pferdewissen.ch>).

Spielen

„Pferde spielen gerne miteinander. Ein beliebtes Spiel ist „Wer jagt wen?“. Dabei treibt ein Pferd das andere von seitlich hinten. Normalerweise muss ein rangniedriges Pferd darauf ausweichen, beim Spielen werden aber auch schon mal die Rollen getauscht, so dass auch ranghöhere Pferde sich von anderen treiben lassen“ (2008, <http://www.pferdewissen.ch>).

Freundschaft

„Dass sich zwei Pferde mögen erkennt man an verschiedenen Verhaltensweisen. Befreundete Pferde kraulen sich gegenseitig das Fell, grasen nebeneinander, laufen einander oft hinterher und haben selten Auseinandersetzungen. Mögen sie sich nicht, gehen sie einander aus dem Weg oder drohen einander öfters“ (2008, <http://www.pferdewissen.ch>).



4. Wie wirkt sich heilpädagogisches Reiten und Voltigieren als therapieunterstützende Maßnahme auf essgestörte Mädchen und junge Frauen aus?

"Worauf es ankommt, ist nämlich tatsächlich nicht die Angst oder was für Gefühle immer wir gerade haben mögen, vielmehr einzig und allein, wie wir zu ihnen Stellung nehmen, also unsere Einstellung." Aus: FRANKL, V. E., Der Mensch vor der Frage nach dem Sinn, München 1985, S 55.

4.1 Einleitung

Im Rahmen des 5. TAT-Universitätslehrganges ist es erforderlich neben hundertfünfzig Praktikumsstunden eine Hausarbeit zu erstellen und zu präsentieren. Da ich mein TAT-Projekt am Weidenhof in Grafenstein gemacht habe, möchte ich die Ergebnisse und Erfahrungen in der Hausarbeit verarbeiten und einem breiteren Publikum zur Verfügung stellen. Nach mehreren Telefonaten, e-Mails und Abstimmungsrunden mit Frau Mag. Waltraut Kompein-Chimani (Psychotherapeutische Leitung) und Mag. Maria Katharina Sulzbacher (Leitung) war die Woche am Hof fix geplant und es stand nichts mehr im Wege, außer meiner Verkühlung, die ich mittels Aspirin-C versuchte in den Griff zu bekommen.

4.2 Aufbau und Ziele des Projekts

Nach Rücksprache mit Frau Kompein-Chimani wurden die Jugendliche während einer Voltigier- und Körperübungseinheit beobachtet und danach mittels eines vordefinierten Fragebogens interviewt. Bei den Jugendlichen wurde unterschieden nach Mädchen (bis inkl. 19 Jahre) und jungen Frauen (20 bis ca. 30 Jahre) und so wie nach der Dauer des Aufenthalts am Weidenhof.

Die Teilnahme der Mädchen und jungen Frauen an den Befragungen erfolgte völlig freiwillig und nach Einverständnis der Psychotherapeutin bzw. der zuständigen Betreuerin.

Bei der Auswahl der Mädchen und jungen Frauen war es wichtig, dass diese an einer Essstörung litten und nicht an einer anderen psychischen Erkrankung (wie z.B. Depressionen, Pubertätskrise).

Es wurden Fragebögen erstellt für die Mädchen und jungen Frauen und für die Leitung.

Das Projekt lief in der Zeit von Montag, den 4. Februar bis inkl. Samstag, den 9. Februar 2008 (sechs Tage) direkt am Weidenhof.

Ich war den ganzen Tag von 7:00 Uhr bis 19:00 Uhr vor Ort und konnte somit dem gesamten Tagesablauf, nicht nur den Voltigier- und Körperübungseinheiten beiwohnen.

Am ersten Tag wurde ich von Frau Mag. Kompein-Chimani und Frau Mag. Sulzbacher den Mädchen vorgestellt. Ich erzählte einiges über mich und über mein Vorhaben. Ich erwähnte, dass ich Freiwillige benötige für das Ausfüllen der Fragebögen und der Kurzinterviews. Da die Mädchen in einem geschützten Bereich in einer Wohngemeinschaft wohnen, wird jede neue Person als fremd gesehen und die jungen Frauen reagierten vorerst mit großer Skepsis und Zurückhaltung.

Noch am gleichen Tag gelang es mir mit viel Empathie sieben der Frauen für die Kurzinterviews zu gewinnen. Ich erklärte ihnen die Art der Fragestellung und die Zeit, die ich täglich brauchen würde, um die Fragen gemeinsam mit ihnen auszufüllen und wies sie darauf hin, dass alles anonymisiert verfasst wird.

Als Dankeschön hatte ich für jedes Mädchen unabhängig davon ob sie mitmachten oder nicht eine große Muschel mitgenommen. Ich bedanke mich bei Frau Widder für den Tipp ein kleines Dankeschön-Geschenk auszuteilen.

Ziel des Projektes:

Am Weidenhof soll die Arbeit mit Pferden - sei es heilpädagogisches Voltigieren, Stallarbeit, oder Ausreiten - dazu beitragen die eigene Körperwahrnehmung und das Selbstvertrauen zu stärken. In der Arbeit mit den Pferden geht es um intensive Erfahrungen mit einem anderen Lebewesen. Es geht um ein Erleben von Nähe und Vertrauen, von Überwindung und Rücksichtnahme und von Kontakt mit Tier und Mensch.

Es gibt auch therapieunterstützende Maßnahmen am Weidenhof ohne Tiere, die das gleiche Ziel verfolgen.

Ich möchte im Zuge meiner Beobachtungen und Interviews herausfinden, inwieweit die Arbeit mit Tieren einen positiveren Effekt auf die Mädchen und jungen Frauen hat. Dazu entwickelte ich folgende Hypothese.

Hypothese:

In der persönlichen Befindlichkeit der Mädchen und jungen Frauen gibt es einen signifikanten Unterschied je nach dem, ob sie an therapieunterstützenden Maßnahmen mit oder ohne Einsatz von Tieren teilgenommen haben.



4.3 Methode

4.3.1 Datenerhebung

- Es wird eine Biografie und eine qualitative Beschreibung für jedes ausgewählte Mädchen bzw. junge Frau erstellt, mittels von mir definierten und mit Frau Kompein-Chimani abgestimmten Fragen.
- Die ausgewählten Mädchen und jungen Frauen werden während einer Voltigier- bzw. Körperübungseinheit von mir beobachtet und nach der Einheit mittels eines vordefinierten Fragebogens interviewt. Die Fragebögen werden anschließend ausgewertet. Die Mädchen und jungen Frauen sind bei der Voltigier- bzw. Körperübungseinheit die gleichen, nur die therapieunterstützende Maßnahme ist eine Andere.
- Die leitende Therapeutin und die Leiterin werden von mir über ihre Arbeit mittels vordefinierten Fragen interviewt. Die Fragebögen werden anschließend ausgewertet.
- Es wird der Tagesablauf am Weidenhof, der Ablauf einer Voltigier- und Körperübungseinheit, die therapeutische Gruppe mit den Eltern, die therapeutische „ABC-Gruppe“ mit den Mädchen und jungen Frauen protokolliert und ausgewertet.
- Die Protokolle der erwähnten „ABC“- und Elterngruppe haben zwar direkt nichts mit tiergestützter Therapie und tiergestützten Fördermaßnahmen zu tun, sind aber wesentlich um ein besseres Verständnis der seelischen Erkrankungen der Jugendlichen zu erlangen. Daher habe ich in Abstimmung mit Frau Mag. Kompein-Chimani beschlossen, die Auswertungen in der Hausarbeit zu inkludieren.

Die Daten der Mädchen und junge Frauen sind im Wesentlichen in vier Bereiche gegliedert: den motorischen (Koordination, Gleichgewicht, Feinmotorik...), sozialen (Blickkontakt, Gruppenfähigkeit, Durchsetzungsvermögen...), emotionalen (Stimmungsschwankungen, Aggressivität, Umgang mit den Gefühlen...) und den kognitiven Bereich (Ausdauer, Konzentration, Aufgabenerledigung...).

Die Daten wurden über einen Zeitraum von sechs Tagen, zu fix definierten Zeiten und jeweils mit den gleichen Mädchen und jungen Frauen erhoben. Die täglichen Fixpunkte waren die Morgengruppe von 7:00 - 9:00 Uhr, die Körperübung von 13:00 - 14:00 Uhr, die Kurzinterviews nach der Körperübung von 14:00 - 14:30 Uhr und die Voltigiereinheit entweder von 10:00 - 11:00 Uhr vormittags oder von 15:00 - 16:00 Uhr nachmittags.

Die Protokolle und Auswertungen werden anschließend in Kapitel 4.4. grafisch dargestellt.



4.3.2 Fragebögen

Fragebogen I: Psychologischer Fragebogen für Mädchen und junge Frauen.

(Daten, die einmalig erfasst werden.)

- | | |
|---|--|
| 1. Name (wird anonymisiert „Mädchen 1,,) | ... |
| 2. Alter? | ... |
| 3. Geschwister? | O ja O nein |
| 4. Wenn ja, Position in der Geschwisterreihe? | ... |
| 5. Wenn ja, Alter der Geschwister, Geschlecht? | ... |
| 6. Familienkonstellation? | ... |
| 7. Beruf Vater? | ... |
| 8. Beruf Mutter? | ... |
| 9. Machst du viele gemeinsame
Unternehmungen mit deiner Familie? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |
| 10. Wenn ja, machst du das gerne? | ... |
| 11. Wenn ja, welche Unternehmung
gefällt dir am besten? | ... |
| 12. Wird viel gelacht in deiner Familie? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |
| 13. Wird viel gesprochen in deiner Familie? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |
| 14. Deine Hobbys? | ... |
| 15. Gibt es ein Tier(e) zuhause? | O ja O nein |
| 16. Wenn ja, welche Tiere? | ... |
| 17. Was ist deine liebste Beschäftigung? | ... |
| 18. Was magst du am Wenigsten? | ... |
| 19. Berufswunsch? | ... |
| 20. Hast du viele Freunde? | O sehr viele O viele O wenige O keine |
| 21. Gehst du gerne in die Schule? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |
| 22. Bist du oft fröhlich? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |
| 23. Bist du oft wütend? | O ja O eher schon O eher nicht O nein |

24. Wenn ja, auf wen? . . .
25. Wenn du eine Aufgabe nicht lösen kannst,
gibst du auf oder probierst du weiter? O aufgeben O weiterprobieren
26. Zu wem gehst du, wenn du Problem hast? . . .
27. Sagst du im Freundeskreis offen was
du meinst und denkst? O ja O eher schon O eher nicht O nein
28. Arbeitest du gerne in einer Gruppe oder
lieber alleine? O Gruppe O alleine
29. Grund deines Aufenthaltes? O Magersucht (Anorexia nervosa)
O Ess-Brech-Sucht (Bulimie)
O Ess-Sucht (Binge-Eating-Disorder)
O andere psychische Probleme
30. Seit wann (Frage 29)? . . .
31. Seit wann bist du am Weidenhof? . . .
32. Wie lange wirst du voraussichtlich
am Weidenhof bleiben? . . .
33. Welche von den angebotenen
Therapiearten gefallen dir am Besten? . . .
34. Sprache (Tonfall, laut, leise, aktive Sprache) . . .
35. Äußeres Erscheinungsbild
(Auffälligkeiten, Behinderung, Gang,
Mimik, Haltung) . . .
36. Machst du gerne Stallarbeit? O ja O eher schon O eher nicht O nein

Fragebogen II: Fragen für Mädchen und junge Frauen zur heilpädagogischen Voltigiereinheit.

(Daten, die jeden Tag erfasst werden.)

Beobachtungen während dem Voltigieren, der Stallarbeit

37. Zeigt das Mädchen, die junge Frau dem Pferd gegenüber Vertrauen? ja eher schon eher nicht nein
38. Spricht das Mädchen, die junge Frau mit dem Pferd? ja eher schon eher nicht nein
39. Streichelt das Mädchen, die junge Frau das Pferd? ja eher schon eher nicht nein
40. Bürstet das Mädchen, die junge Frau das Pferd? ja eher schon eher nicht nein
41. Ist das Mädchen, die junge Frau freundlich zu der Betreuerin? ja eher schon eher nicht nein
42. Ist das Mädchen, die junge Frau aggressiv zum Pferd, zu der Betreuerin? ja eher schon eher nicht nein
43. Zeigt das Mädchen, die junge Frau Zuneigung zu dem Pferd? ja eher schon eher nicht nein
44. Wirkt das Mädchen, die junge Frau ängstlich? ja eher schon eher nicht nein
45. Hat das Mädchen, die junge Frau Blickkontakt mit dem Pferd? ja eher schon eher nicht nein
46. Hat das Mädchen, die junge Frau eine gute Gleichgewichtsbeherrschung? ja eher schon eher nicht nein

Kurzinterview nach dem Voltigieren, der Stallarbeit:

47. Wie fühlst du dich körperlich? sehr gut gut mittelmäßig nicht gut
48. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig? sehr gut gut mittelmäßig nicht gut
49. Was ist jetzt dein spontanes Bedürfnis? . . .

Fragebogen III: Fragen für Mädchen und junge Frauen zur Körperübungseinheit.

(Daten, die jeden Tag erfasst werden.)

Beobachtungen während der Körperübungen:

50. Ist das Mädchen, die junge Frau freundlich
zu der Betreuerin? ja eher schon eher nicht nein
51. Ist das Mädchen, die junge Frau aggressiv
zu der Betreuerin? ja eher schon eher nicht nein
52. Wirkt das Mädchen, die junge Frau unsicher?
 ja eher schon eher nicht nein
53. Hat das Mädchen, die junge Frau
Blickkontakt mit der Gruppe? ja eher schon eher nicht nein
54. Kann das Mädchen, die junge Frau sich
entspannen während der Körperübung? ja eher schon eher nicht nein
55. Kann das Mädchen, die junge Frau loslassen
während der Körperübung? ja eher schon eher nicht nein
56. Hat das Mädchen, die junge Frau
Berührungängste während der Körperübung? ja eher schon eher nicht nein

Kurzinterview nach den Körperübungen:

57. Wie fühlst du dich körperlich? sehr gut gut mittelmäßig nicht gut
58. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig? sehr gut gut mittelmäßig nicht gut
59. Was ist jetzt dein spontanes Bedürfnis? . . .

Fragebogen IV: Fragen für die Leitung.

(Daten, die einmalig erfasst werden.)

1. Seit wann gibt es das Therapiezentrum Weidenhof?
2. Seit wann arbeiten Sie mit essgestörten Mädchen und jungen Frauen?
3. Über welche Wege kommen die Mädchen und jungen Frauen zum Weidenhof?
4. Finanzierung?
5. Anzahl der fix Angestellten?
6. Was ist der häufigste Grund für die Essstörung?
7. Wie lange sind die Mädchen und jungen Frauen im Schnitt am Weidenhof?
8. Dürfen Freunde, Familie während des Aufenthalts auf Besuch kommen?
9. Was sind die wesentlichen Unterschiede in der Behandlung zwischen Mädchen und jungen Frauen?
10. Gibt es nach dem Aufenthalt noch eine Art von Kontakt zu den Mädchen, jungen Frauen?

Ihre persönliche Beurteilung/Einschätzung der Mädchen und junge Frauen, nachdem sie ihre Therapie am Weidenhof beendet haben:

- | | | | | |
|---|--------------------------|----------------------------------|----------------------------------|----------------------------|
| 11. Respektvollerer Umgang mit anderen Lebewesen? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 12. Mehr Gemeinschaftssinn? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 13. Mehr Freude? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 14. Mehr Toleranz? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 15. Mehr Vertrauen? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 16. Mehr Zuneigung zu Menschen, Tieren? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 17. Höhere Selbständigkeit? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 18. Höherer Antrieb? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 19. Mehr Verantwortung übernehmen? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 20. Weniger Ängste? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 21. Die eigenen Grenzen besser kennen? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |
| 22. Selbstsicherer? | <input type="radio"/> ja | <input type="radio"/> eher schon | <input type="radio"/> eher nicht | <input type="radio"/> nein |

4.4 Auswertungen und Ergebnisse

4.4.1 Einleitung

Es gab vier Fragebögen und sämtliche Mitschriften wie erwähnt in Kapitel 4.3.1 „Datenerhebung“. Die Datensammlung geschah in Form von Erstellung, Protokollierung und Auswertung der jeweiligen Fragebögen, Tagesabläufe und Therapiegruppen.

Die Aktivitäten der Mädchen und jungen Frauen wurden von mir während der Einheit protokolliert sowie später in den Kurzinterviews mittels einer vierteiligen Skala: „ja“, „eher schon“, „eher nicht“ oder „nein“ und im emotionalen Bereich mit „sehr gut“, „gut“, „mittelmäßig“ oder „nicht gut“ erfasst.

Es wurden täglich pro Mädchen bzw. pro junge Frau die Daten in einer Liste anonym und händisch angekreuzt und später digital in Excel übernommen (die genaue Einzelprotokolle und ausgefüllten Fragebögen befinden sich im Anhang). Es wurden wo sinnvoll grafische Diagramme aus den Exceldateien erstellt um die Ergebnisse deutlicher sichtbar zu machen.

Die Ergebnisse der Fragebögen werden immer gleich dargestellt um eine optimale Transparenz und Vergleichbarkeit darzustellen. „Frage“, „Ergebnis“ (wenn sinnvoll mit einem Diagramm sonst nur mit Text) und „Kommentar“. Der Tagesablauf und die zwei Gruppeneinheiten werden schriftlich protokolliert.

4.4.2 Biografie und qualitative Beschreibung der Mädchen und jungen Frauen

Die Beschreibungen beruhen auf den Informationen der jeweiligen Mädchen, siehe Fragebogen I „Psychologischer Fragebogen für Mädchen und junge Frauen“ auf Seite 25. Folgende Beschreibungen sind in Kurzform und anonymisiert.

Mädchen 1

15 Jahre, aus der Steiermark, lebt bei den Eltern, zweitjüngste, drei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater beim Bundesheer, Mutter Putzfrau, macht gerne gemeinsame Unternehmungen mit der Familie (Ausflüge in die Natur, Tierparkbesuche), es wird viel gelacht und geredet in der Familie, einkaufen und fortgehen sind die Lieblingsbeschäftigungen, es gibt Tiere zuhause (Hasen, Schildkröte und einen Hund), alles was mit Haushalt zu tun hat kann Mädchen 1 nicht leiden, hat viele Freunde, geht nicht gern in die Schule, möchte einmal Tierpflegerin werden, ist oft fröhlich und nie wütend laut Selbsteinschätzung, gibt eher auf wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, schreibt Tagebuch statt mit jemandem zu reden wenn es Probleme gibt, sagt ihren Freunden offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts sind Bulimie und Drogenkonsum, vor fünf Jahren ist sie an Bulimie erkrankt, seit vier Monaten am Weidenhof, nicht bekannt wie lange der Aufenthalt noch dauern wird, die Arbeit mit den Pferden gefällt Mädchen 1 am besten, sie hat eine normale Sprache, ihr Gang ist schlaksig, hat eine starke „mir ist Wurst-Haltung“ und ist eher ungepflegt.

Junge Frau 2

23 Jahre, aus der Steiermark, lebt bei den Eltern, Ältteste, zwei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater LKW-Fahrer, Mutter in Pension, macht keine gemeinsame Unternehmungen mit der Familie, es wird eher wenig gelacht und geredet in der Familie, malen ist ihre Lieblingsbeschäftigung, es gibt Tiere zuhause (Hasen, Katzen, Goldfische und ein Meerschweinchen), es gibt nichts Konkretes, was sie gar nicht mag, hat wenig Freunde, ist gelernte Kinderkrankenschwester, ist selten fröhlich und ist oft wütend auf sich selbst, probiert weiter wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, hat niemanden zu dem sie geht wenn sie Probleme hat, sagt ihren Freunden nicht offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts ist Magersucht, vor acht Jahren an Magersucht erkrankt, seit sechs Monaten am Weidenhof, nicht bekannt wie lange der Aufenthalt noch dauern wird, die Arbeit mit den Pferden gefällt jungen Frau 2 am besten, hat eine sehr leise Stimme, sie ist sehr groß und extrem dünn, macht viel Bewegung um viele Kalorien zu verbrennen und wirkt oft leicht gestresst und depressiv.

Junge Frau 3

24 Jahre, aus Niederösterreich, lebt bei den Eltern, Mittlere, zwei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater hat eigene Firma, Mutter arbeitet in der Firma des Vaters in der Buchhaltung, macht viele gemeinsame Unternehmungen mit der Familie (Skifahren, Musik machen), sind alle Zeugen Jehovas, es wird viel gelacht und eher schon geredet in der Familie, tanzen, Musik spielen (die ganze Familie spielt ein Instrument), reiten und lesen sind ihre Lieblingsbeschäftigung, es gibt Tiere zuhause (Katzen, Vögel und einen Hund), Geschirr abwaschen mag sie gar nicht, hat wenig Freunde, lernt gerne, möchte Tanz- und Bewegungspädagogin werden, ist oft fröhlich und fast nie wütend (wenn dann innerlich auf sich selbst), gibt auf wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, löst ihre Probleme selbst, sagt ihren Freunden offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts ist Bulimie (war aber vorher magersüchtig, hatte dann Ess-Sucht und ist wegen Bulimie zum Weidenhof gekommen), vor acht Jahren an Bulimie erkrankt, seit einem Jahr und zwei Monaten am Weidenhof, nicht bekannt wie lange der Aufenthalt noch dauern wird jedoch eher am Ende des Aufenthalts, die Arbeit mit den Pferden gefällt junger Frau 3 am besten, sie hat eine aktive Sprache, wirkt von allen sieben Frauen am „gesündesten“ und liebt Pferde über alles, ist sehr freundlich und hilfsbereit.

Junge Frau 4

21 Jahre, aus Wien, lebt bei den Eltern, Jüngste, ein Bruder, Eltern leben getrennt, Vater ist Arbeiter in einer Druckerei, Mutter ist Postangestellte, macht eher viele gemeinsame Unternehmungen mit ihrem Vater bzw. der Mutter, es wird eher viel gelacht aber nicht geredet in der Familie, zeichnen ist ihre große Leidenschaft, es gibt einen Hund zuhause, Zahlen mag sie gar nicht, hat wenig Freunde, geht gerne in die Schule, möchte Kunsttherapeutin werden, ist eher fröhlich und oft wütend, probiert weiter wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, es gibt keine fixe Person zu der sie geht, wenn sie Probleme hat, sagt ihren Freunden eher offen was sie denkt, arbeitet am liebsten alleine, Grund des Aufenthalts ist Bulimie, vor fünf Jahren an Bulimie erkrankt, seit einem Jahr und acht Monaten am Weidenhof, die Körperübungen und die Malgruppe gefallen junger Frau 4 am besten, sie hat eine leise Stimme, wirkt sehr apart, ihr gefällt die Arbeit mit den Pferden, außer der Stallarbeit, ist extrem blass (Eisenmangel).

Junge Frau 5

29 Jahre, aus der Steiermark, ist verheiratet, hat einen Sohn, ist Jüngste, zwei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater ist Landwirt, Mutter ist Hausfrau, macht viele gemeinsame Unternehmungen mit der Familie (hier ist ihre Familie, nicht ihr Mann samt Sohn gemeint), es wird eher viel gelacht und viel geredet in der Familie, Skifahren, schwimmen, Rad fahren sind ihre Hobbys, es gibt Tiere zuhause (Rinder, Hund, Katzen, Hühner), macht eigentlich alles gerne, hat sehr viele Freunde, ist gelernte Köchin, ist eher fröhlich und nicht wütend, probiert weiter wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, sie geht zu ihrem Mann wenn sie Probleme hat, sagt ihren Freunden eher nicht offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts ist Magersucht, vor drei Jahren an Magersucht erkrankt, seit sechs Monaten am Weidenhof, nicht bekannt wie lange der Aufenthalt noch dauern wird, ist eher am Ende des Aufenthalts, wohnt nicht am Hof sondern in einer Außenwohnung in Klagenfurt (die Abende und Wochenenden verbringt sie nicht am Hof), die Arbeit mit den Pferden gefällt ihr am besten, hat eine aktive Sprache, wirkt bereits gesünder, hat sehr dünne Haare (Folgewirkung von Magersucht), ist sehr freundlich und stützt sich sehr auf ihren Mann und ihren Sohn.

Mädchen 6

14 Jahre, aus der Steiermark, lebt bei den Eltern, zweitälteste, drei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater ist Musiklehrer, Mutter ist Musiklehrerin, macht viele gemeinsame Unternehmungen mit der Familie, in der Familie wird eher viel gelacht und viel geredet, Tanzen, Singen, Sport, weggehen mit Freunden sind ihre Hobbys, es gibt Tiere zuhause (Meerschweinchen, Hase), macht eigentlich alles gerne, hat viele Freunde, möchte Musik & Tanz studieren, geht gerne in die Schule, ist eher nicht fröhlich, probiert weiter wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, sie geht zu ihrer Mutter und zu den Freunden wenn sie Probleme hat, sagt ihren Freunden offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts ist Magersucht, seit einem Jahr magersüchtig, seit vier Tagen am Weidenhof, die Arbeit mit den Pferden und die Körperübungen gefallen ihr am besten, hat eine sehr leise Stimme, ist sehr introvertiert, jedoch manchmal hat sie Phasen wo sie sehr offen scheint und wenn sie lacht wirkt sie sofort ganz anders, sie ist mutig, obwohl sie erst kurz am Hof ist, hat extreme Probleme beim Essen, weint sehr viel.

Mädchen 7

19 Jahre, aus Oberösterreich, lebt bei den Eltern, hat einen Freund, Mittlere, drei Geschwister, Eltern verheiratet, Vater ist Landwirt, Mutter ist Landwirtin, macht viele gemeinsame Unternehmungen mit der Familie, es wird viel gelacht und viel geredet in der Familie, zeichnen, geht gern in die Natur, Klavier spielen und sich mit Tieren beschäftigen sind ihre Hobbys, es gibt Tiere zuhause (Schweine, Hühner, Kühe, Katzen und einen Hund), mag nicht alleine sein, hat wenig Freunde, weiß nicht, was sie einmal beruflich machen möchte, geht gerne in die Schule, ist nicht fröhlich und nicht wütend, probiert weiter wenn sie eine Aufgabe nicht lösen kann, sagt ihren Freunden offen was sie denkt, arbeitet am liebsten in der Gruppe, Grund des Aufenthalts ist Magersucht, ist vor drei Jahren erkrankt, seit zwei Wochen am Weidenhof, nicht bekannt wie lange der Aufenthalt noch dauern wird, noch nicht lang genug am Weidenhof um zu wissen was ihr am besten gefällt, hat eine sehr leise Stimme, redet kaum, sehr zurückgezogen, vermisst ihre Familie und ihren Freund sehr, muss sich noch stark eingewöhnen, ist extrem dünn und darf daher kaum etwas machen, weil dies zu gefährlich ist (lebensbedrohlich).

Es gibt also drei Mädchen und vier junge Frauen, wobei zwei der Mädchen an Magersucht erkrankt sind und eine an Bulimie. Bei den jungen Frauen gibt es zwei an Magersucht und zwei an Bulimie Erkrankte. Die Mädchen sind erst relativ kurz am Weidenhof, bei den jungen Frauen ist die Verweildauer bereits länger (von sechs Monate bis ein-dreivierteil Jahre). Alle sieben Frauen haben Geschwister und alle Frauen leben mit Tieren zusammen.

4.4.3 Ergebnisse der Fragebögen

4.4.3.1 Psychologischer Fragebogen für Mädchen und junge Frauen (Fragebogen I).

Die Ergebnisse sind in Kapitel 4.4.2 „Biografie und qualitative Beschreibung der Mädchen und jungen Frauen“ verarbeitet. Die Detailauswertung befindet sich im Anhang.

4.4.3.2 Fragebogen für Mädchen und junge Frauen zur heilpädagogischen Voltigiereinheit (Fragebogen II).

Um die Darstellung zu vereinfachen werden die Werte der jeweiligen Tage pro Mädchen bzw. pro junge Frau zusammen gezählt und in einer Zeile protokolliert. Die Detailauswertungen pro Mädchen bzw. pro junge Frau pro Tag befinden sich im Anhang. In der Auswertung wird unterschieden zwischen Mädchen und jungen Frauen, sowie zwischen Bulimie und Magersucht. „Mädchen 7“ hat keine Werte, da sie nicht teilnehmen durfte, ihr BMI war zu niedrig, die Arbeit mit den Pferden wäre für sie lebensbedrohlich. Bei ihr geht es zuerst um das „Überleben“, bevor es dann weiter um das „Leben“ geht.

Beobachtungen während dem Voltigieren, Stallarbeit

37. Zeigt das Mädchen/die junge Frau dem Pferd gegenüber Vertrauen?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	4	1	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	0	6	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	6	0	6	0
Summe junge Frauen	22	1	0	0
Summe Magersucht	10	1	6	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

37. Zeigt das Mädchen, die junge Frau dem Pferd gegenüber Vertrauen?

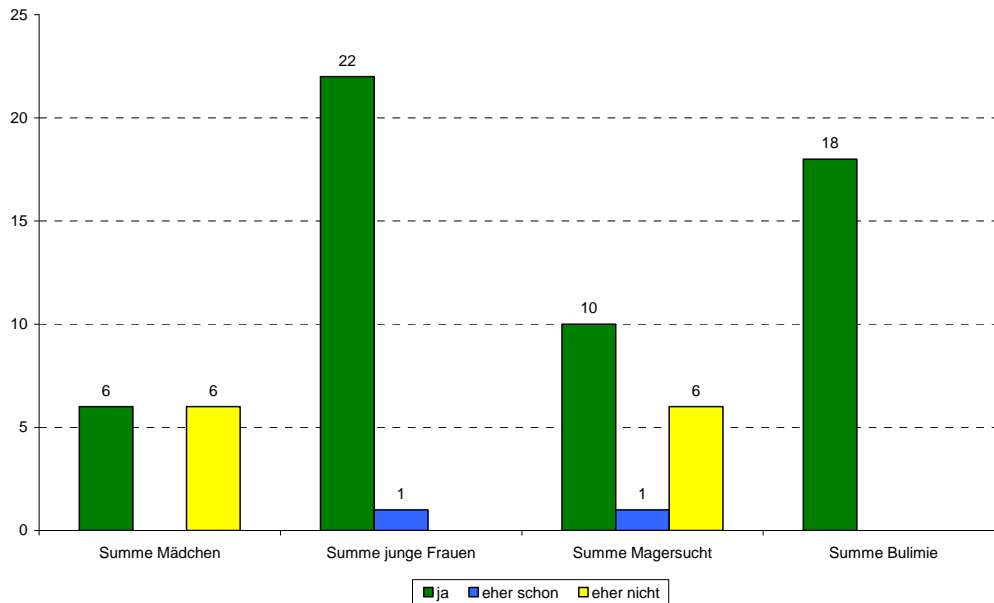


Abbildung 1

Kommentar: Die jungen Frauen zeigen dem Pferd gegenüber viel mehr Vertrauen als die Mädchen. Wenn man die Betroffenen unterteilt nach Bulimie und Magersucht und nicht in Mädchen und junge Frauen, sieht man, dass die Frauen mit Bulimie mehr Vertrauen zu den Pferden haben. Ersteres ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Mädchen noch nicht so lange am Weidenhof sind und sich noch nicht ganz mit der Therapieform angefreundet haben.

Man darf auch nicht vergessen, dass es vier junge Frauen und drei Mädchen gibt und „Mädchen 7“ bei der Voltigiereinheit nicht dabei war, weil ihr BMI zu niedrig ist, also vergleicht man vier junge Frauen mit zwei Mädchen. Dass Frauen mit Bulimie mehr Vertrauen zeigen ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass die Mädels mit Bulimie ein nicht so gestörtes Selbstbewusstsein haben wie die Magersüchtigen.

38. Spricht das Mädchen/die junge Frau mit dem Pferd?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	0	6	0
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	6	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	5	0
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	0	0	6	6
Summe junge Frauen	12	0	11	0
Summe Magersucht	0	0	11	6
Summe Bulimie	12	0	6	0

38. Spricht das Mädchen, die junge Frau mit dem Pferd?

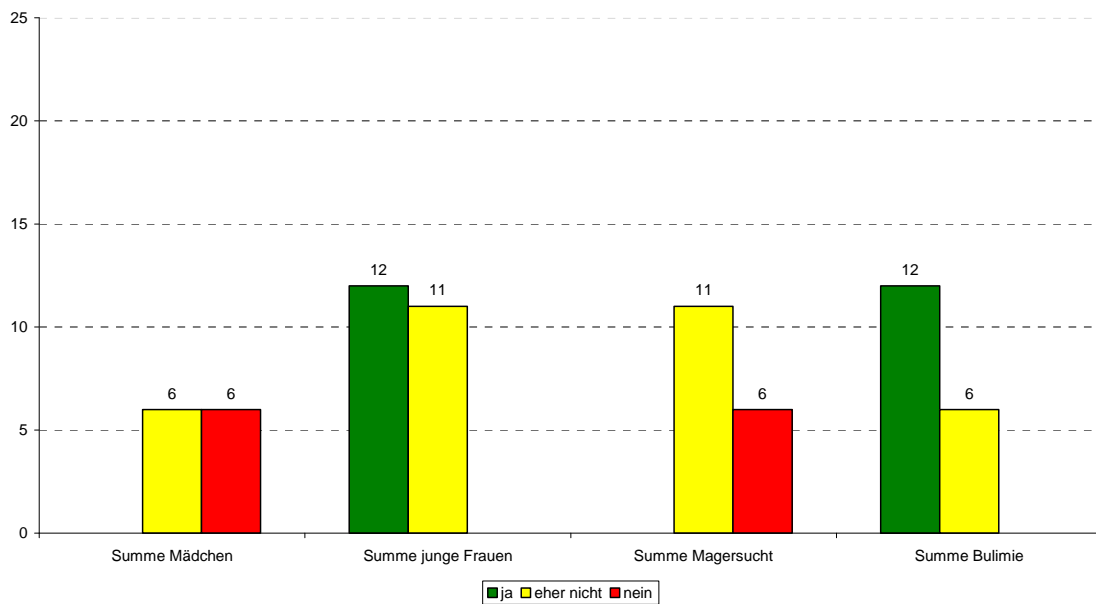


Abbildung 2

Kommentar: Die jungen Frauen reden mehr mit dem Pferd als die Mädchen. Einige Mädchen sprechen gar nicht mit den Pferden, dass kommt bei den Frauen nicht vor. Mögliche Gründe sind ähnlich wie bei Frage 37. Die an Bulimie-Erkrankten sprechen mehr mit dem Pferd.

39. Streichelt das Mädchen/die junge Frau das Pferd?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	12	0	0	0
Summe junge Frauen	23	0	0	0
Summe Magersucht	17	0	0	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen mögen es die Pferde zu streicheln (Körperkontakt, Wärme des Pferdes).

40. Bürstet das Mädchen/die junge Frau das Pferd?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	12	0	0	0
Summe junge Frauen	23	0	0	0
Summe Magersucht	17	0	0	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen bürsten die Pferde gerne, auch hier ähnliche Motive wie bei Frage 39.

41. Ist das Mädchen/die junge Frau freundlich zu der Betreuerin?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	5	0	1	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	0	6	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	11	0	1	0
Summe junge Frauen	17	6	0	0
Summe Magersucht	17	0	0	0
Summe Bulimie	11	6	1	0

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und jungen Frauen ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen sind freundlich zur Betreuerin. Die Mädels entwickeln eine starke Bindung zur Betreuerin, da sie die wichtigste Bezugsperson ist.

42. Ist das Mädchen/die junge Frau aggressiv zum Pferd, zu der Betreuerin?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	1	0	5
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	0	6
Junge Frau 3, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	0	5
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	0	1	0	11
Summe junge Frauen	0	0	0	23
Summe Magersucht	0	0	0	17
Summe Bulimie	0	1	0	17

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen wiederum ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen weisen keine Aggressionen den Pferden und der Betreuerin gegenüber auf. Dieses Ergebnis ist beachtlich, da viele der befragten Mädchen autoaggressive Handlungen setzen.

43. Zeigt das Mädchen/die junge Frau Zuneigung zu dem Pferd?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	12	0	0	0
Summe junge Frauen	23	0	0	0
Summe Magersucht	17	0	0	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen zeigen große Zuneigung zum Pferd. Die Zuneigung zum Pferd ist für die Betroffenen einfacher aufzubauen als die Zuneigung zu einem Menschen, weil sie mit Menschen oft schlechte Erfahrungen gemacht haben. Ein Tier, in dem Fall ein Pferd, wertet nicht und akzeptiert die Mädchen so wie sie sind. Das Pferd fungiert hier als Brücke zwischen Mensch und Betreuerin.

44. Wirkt das Mädchen/die junge Frau ängstlich?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	0	6
Junge Frau 3, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	0	5
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	0	0	0	12
Summe junge Frauen	0	0	0	23
Summe Magersucht	0	0	0	17
Summe Bulimie	0	0	0	18

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen zeigen kein ängstliches Verhalten. Man könnte daraus schließen, dass die Pferde Vertrauen und Sicherheit ausstrahlen, vor der sie sich nicht fürchten brauchen. Es stellt sich zunehmend heraus, dass die getrennte Beobachtung zwischen Mädchen und jungen Frauen oft zum gleichen Ergebnis führt. Dass dies der Fall sein wird, konnte ich bei der Erstellung der Fragebögen nicht ahnen.

45. Hat das Mädchen/die junge Frau Blickkontakt mit dem Pferd?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	6	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	6	6	0	0
Summe junge Frauen	23	0	0	0
Summe Magersucht	11	6	0	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen haben Blickkontakt zu den Pferden. Das Pferd fördert damit die sozialen Fähigkeiten der Mädchen. Die an Bulimie-Erkrankten haben mehr Blickkontakt zu dem Pferd.

46. Hat das Mädchen, die junge Frau eine gute Gleichgewichtsbeherrschung?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	12	0	0	0
Summe junge Frauen	23	0	0	0
Summe Magersucht	17	0	0	0
Summe Bulimie	18	0	0	0

Wiederum ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als die jungen Frauen haben eine gute Gleichgewichtsbeherrschung. Die Körperwahrnehmung wird bei den Mädchen und jungen Frauen durch die Arbeit mit dem Pferd bestens gefördert.

Kurzinterview nach dem Voltigieren, der Stallarbeit:

47. Wie fühlst du dich körperlich?

	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut
Mädchen 1, Bulimie	4	2	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	1	3	2	0
Junge Frau 3, Bulimie	2	3	1	0
Junge Frau 4, Bulimie	0	6	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	1	4	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	1	5	0
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	4	3	5	0
Summe junge Frauen	4	16	3	0
Summe Magersucht	2	8	7	0
Summe Bulimie	6	11	1	0

47. Wie fühlst du dich körperlich?
Voltigereinheit

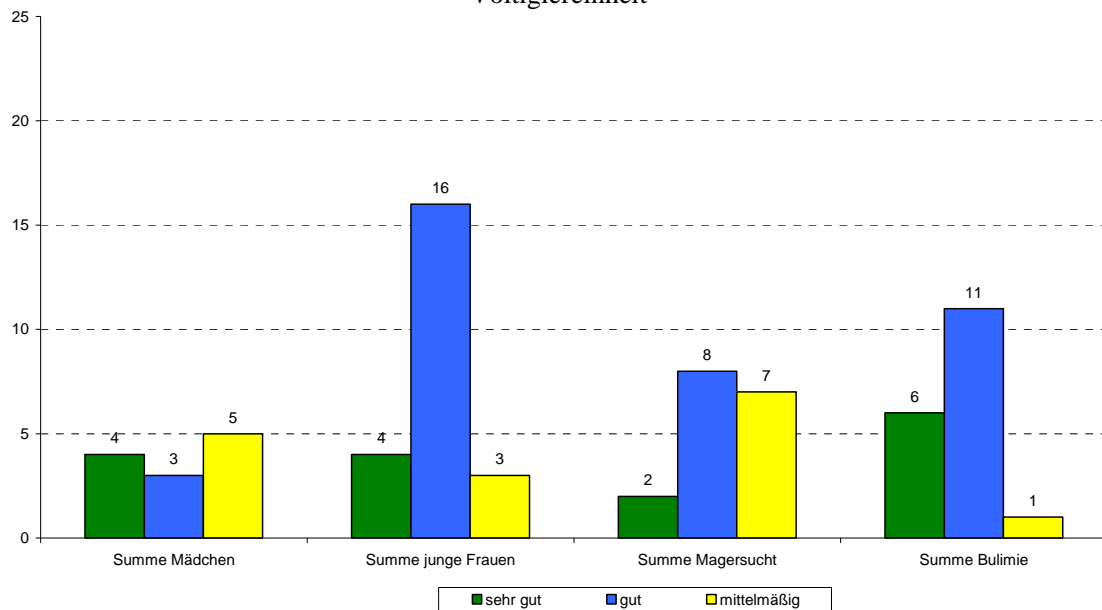


Abbildung 3

Kommentar: Die jungen Frauen fühlen sich körperlich um einiges besser als die Mädchen. Auch die Bulimie-Erkrankten fühlen sich besser als die Magersüchtigen. Bei den jungen Frauen ist die Anzahl derer, die an Bulimie leiden, größer als bei den Mädchen. Man könnte aus dem Krankheitsbild schließen, dass es den Bulimie-Erkrankten körperlich besser geht als den Magersüchtigen, da ihr Körper nicht so mitgenommen ist.

48. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig?

	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut
Mädchen 1, Bulimie	1	4	1	0
Junge Frau 2, Magersucht	1	2	1	2
Junge Frau 3, Bulimie	1	3	0	2
Junge Frau 4, Bulimie	0	6	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	0	5	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	-	-	-	-
Summe Mädchen	1	4	1	6
Summe junge Frauen	2	16	1	4
Summe Magersucht	1	7	1	8
Summe Bulimie	2	13	1	2

48. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig?

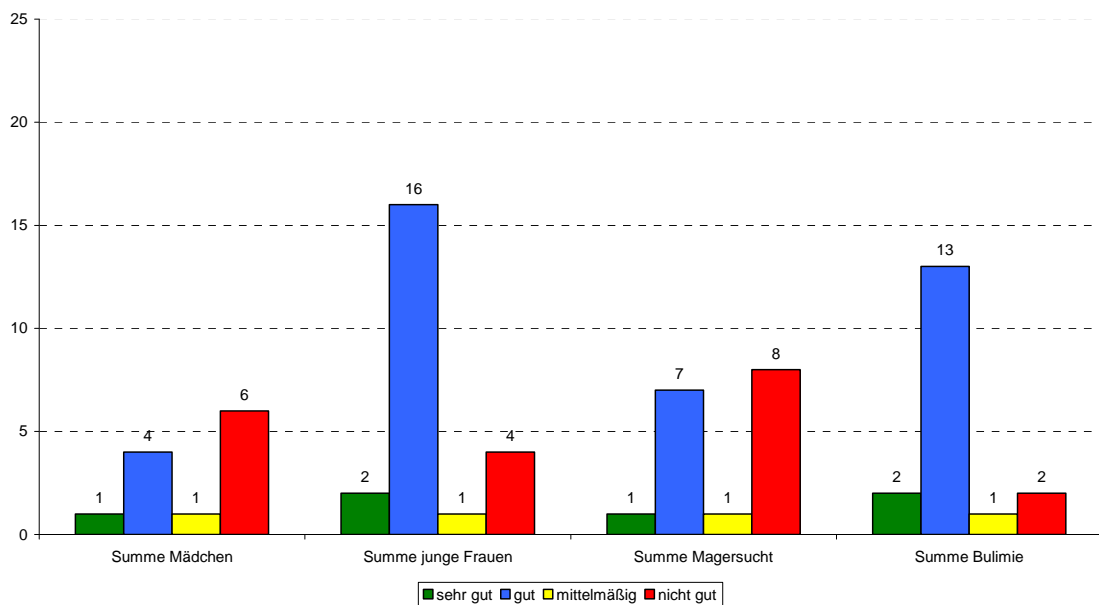


Abbildung 4

Kommentar: Im Vergleich zu Frage 47 „Wie fühlst du dich körperlich?“ zeigt auch Frage 48 ein ähnliches Ergebnis. Auch hier könnte man vermuten, dass sich der körperliche Zustand auch auf die Psyche auswirkt.

49. Was ist jetzt dein spontanes Bedürfnis?

Mädchen 1

Mädchen 1 hat keine spezifischen spontanen Bedürfnisse, außer einmal laut zu schreien und am Wochenende faul zu sein.

Junge Frau 2

Die junge Frau 2 möchte am Tag 1 nochmals am Pferd voltigieren, sonst eher keine spontanen Bedürfnisse.

Junge Frau 3

Die junge Frau, die eher am Ende ihres Aufenthaltes ist, zeigt deutlich mehr spontane Bedürfnisse. Sie will laufen, hinaus in die Natur, freut sich bereits aufs Voltigieren am nächsten Tag und aufs Wochenende.

Junge Frau 4

Junge Frau 4 zeigt keine besonderen Bedürfnisse außer auf den Besuch der Eltern am Tag 5 und 6 und auf das gemeinsame „Shoppen“.

Junge Frau 5

Junge Frau 5 hat außer der Freude auf das Wochenende keine konkreten Bedürfnisse, sie arbeitet hart daran das Therapiezentrum bis zum Sommer zu verlassen. Sie verbringt das Wochenende immer mit ihrem Mann und ihrem Sohn.

Mädchen 6

Mädchen 6 will raus, raus, raus und sich bewegen. Da sie an Magersucht leidet, sind ihre Bedürfnisse gut nachvollziehbar, sie hat ein schlechtes Gewissen wenn sie isst und durch die Bewegung will sie schnell ihre Kalorien verbrennen.

Mädchen 7

Sie hat einen zu niedrigen BMI. Ihr Hauptbedürfnis ist zu überleben. Sie darf nicht teilnehmen an den Voltigierübungen. Sie liebt Pferde, aber solange ihr BMI zu niedrig ist, gibt es ein Pferdeverbot.

Im Allgemeinen sind die Bedürfnisse der Mädchen nicht besonders ausgeprägt, dies ist möglicherweise eine Folge der Krankheit. Die Mädchen wirken alle emotional abgeflacht.

4.4.3.3 Fragebogen für Mädchen und junge Frauen zur Körperübungseinheit (Fragebogen III).

Beobachtungen während der Körperübungen:

50. Ist das Mädchen, die junge Frau freundlich zu der Betreuerin?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	5	0	1	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	5	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	6	0	0	0
Summe Mädchen	17	0	1	0
Summe junge Frauen	22	0	0	0
Summe Magersucht	23	0	0	0
Summe Bulimie	16	0	1	0

Bei dieser Frage zeigen die Mädchen und die jungen Frauen das gleiche Ergebnis wie bei Frage 41. Es gibt hier keine Unterschiede zwischen der Voltigier- bzw. Körperübungseinheit.

51. Ist das Mädchen/ die junge Frau aggressiv zu der Betreuerin?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	1	0	5
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	0	6
Junge Frau 3, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	0	5
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	0	5
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	0	0	0	6
Summe Mädchen	0	1	0	17
Summe junge Frauen	0	0	0	22
Summe Magersucht	0	0	0	23
Summe Bulimie	0	1	0	16

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen ein einheitliches Ergebnis. Sowohl die Mädchen als auch die jungen Frauen weisen keine Aggressionen der Betreuerin gegenüber auf. Gleiches Ergebnis wie bei Frage 42. Ob die Betreuerin nun eine Voltigier- oder eine Körperübungseinheit durchführt, in beiden Fällen weisen die Frauen keine Aggressionen in Hinblick auf die Betreuerin auf.

52. Wirkt das Mädchen, die junge Frau unsicher?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	0	6
Junge Frau 3, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	0	5
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	0	5
Mädchen 6, Magersucht	6	0	0	0
Mädchen 7, Magersucht	6	0	0	0
Summe Mädchen	12	0	0	6
Summe junge Frauen	0	0	0	22
Summe Magersucht	12	0	0	11
Summe Bulimie	0	0	0	17

Bei dieser Frage zeigen die „Mädchen 6“ und „7“ ein unsicheres Verhalten, dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, dass die Mädchen erst ein bzw. zwei Wochen im Therapiezentrum sind und sich noch eingewöhnen müssen. „Mädchen 1“ und alle jungen Frauen wirken nicht unsicher. Die Magersüchtigen wirken unsicherer als die an Bulimie-Erkrankten.

53. Hat das Mädchen/die junge Frau Blickkontakt mit der Gruppe?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	6	0	0	0
Junge Frau 3, Bulimie	6	0	0	0
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	5	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	5	0	1
Mädchen 7, Magersucht	0	5	1	0
Summe Mädchen	6	10	1	1
Summe junge Frauen	17	0	5	0
Summe Magersucht	11	10	1	1
Summe Bulimie	12	0	5	0

Bei dieser Frage haben die „Mädchen 6“ und „7“ am wenigsten Blickkontakt zur Gruppe. Auch hier könnte man vermuten, dass es mit der kurzen Aufenthaltsdauer am Hof zu tun hat. „Junge Frau 4“ hat auch wenig Blickkontakt, da sie angegeben hat am liebsten alleine zu arbeiten, könnte dieses Verhalten darauf zurückzuführen sein. Alle anderen haben Blickkontakt zur Gruppe. Im Verhältnis zur Frage 45 „Hat das Mädchen, die junge Frau Blickkontakt mit dem Pferd“ kann man aus den Ergebnissen schließen, dass die Jugendlichen weniger Probleme haben mit einem Tier in Blickkontakt zu treten als mit einem Menschen.

54. Kann das Mädchen/die junge Frau sich entspannen während der Körperübung?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	5	1	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	1	4	1	0
Junge Frau 3, Bulimie	0	5	1	0
Junge Frau 4, Bulimie	5	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	5	1	0
Mädchen 7, Magersucht	0	6	0	0
Summe Mädchen	5	12	1	0
Summe junge Frauen	11	9	2	0
Summe Magersucht	6	15	2	0
Summe Bulimie	10	6	1	0

Bei dieser Frage zeigen alle Mädchen und jungen Frauen, dass sie sich während der Körperübung entspannen können. Die jungen Frauen können sich sogar noch besser entspannen als die Mädchen. Das könnte man auf die Tatsache zurückführen, dass die jungen Frauen bereits länger am Hof sind und bereits mehr Erfahrungen mit den Körperübungen gemacht haben.

55. Kann das Mädchen, die junge Frau loslassen während der Körperübung?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	5	1	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	1	4	1	0
Junge Frau 3, Bulimie	0	5	1	0
Junge Frau 4, Bulimie	5	0	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	5	0	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	0	6	0
Mädchen 7, Magersucht	0	0	6	0
Summe Mädchen	5	1	12	0
Summe junge Frauen	11	9	2	0
Summe Magersucht	6	4	13	0
Summe Bulimie	10	6	1	0

Bei dieser Frage können die „Mädchen 6“ und „7“ am wenigsten loslassen. Auch hier könnte man wiederum vermuten, dass es mit der kurzen Aufenthaltsdauer am Hof zu tun hat. Sonst weichen die Ergebnisse nicht wesentlich von den Ergebnissen in Frage 54 ab „Kann das Mädchen, die junge Frau sich entspannen während der Körperübung?“. Die Magersüchtigen können bei den Körperübungen am wenigsten loslassen.

56. Hat das Mädchen/die junge Frau Berührungsängste während der Körperübung?

	ja	eher schon	eher nicht	nein
Mädchen 1, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 2, Magersucht	0	0	0	6
Junge Frau 3, Bulimie	0	0	0	6
Junge Frau 4, Bulimie	0	0	0	5
Junge Frau 5, Magersucht	0	0	0	5
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	0	0	0	6
Summe Mädchen	0	0	0	18
Summe junge Frauen	0	0	0	22
Summe Magersucht	0	0	0	23
Summe Bulimie	0	0	0	17

Bei dieser Frage zeigen Mädchen und junge Frauen ein einheitliches Ergebnis. Beide haben keine Berührungsängste. Ähnlich wie bei der Voltigiereinheit wird auch durch die Körperübung die soziale Fähigkeit der Mädchen und jungen Frauen gefördert.

Kurzinterview nach den Körperübungen:

57. Wie fühlst du dich körperlich?

	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut
Mädchen 1, Bulimie	1	5	0	0
Junge Frau 2, Magersucht	0	5	1	0
Junge Frau 3, Bulimie	0	1	3	2
Junge Frau 4, Bulimie	0	5	0	0
Junge Frau 5, Magersucht	0	5	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	1	5	0
Mädchen 7, Magersucht	0	2	0	4
Summe Mädchen	1	8	5	4
Summe junge Frauen	0	16	4	2
Summe Magersucht	0	13	6	4
Summe Bulimie	1	11	3	2

57. Wie fühlst du dich körperlich?
Körperübung

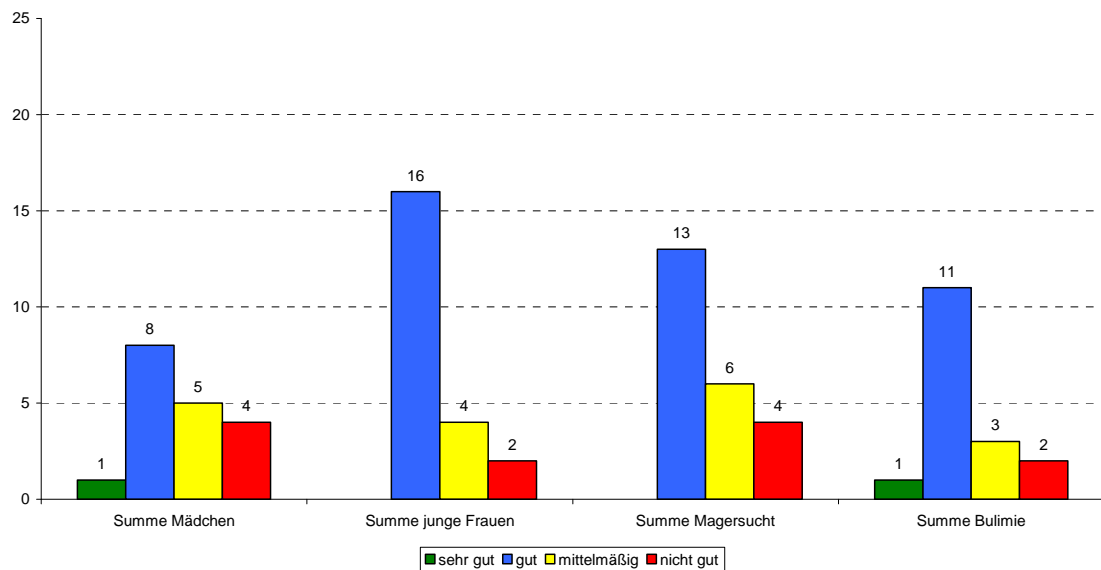


Abbildung 5

Kommentar: Die jungen Frauen fühlen sich nach der Körperübung körperlich besser als die Mädchen. Im Gegensatz zu Frage 47 „Wie fühlst du dich körperlich nach der Voltigiereinheit?“, gibt es nach der Körperübung „nicht gut“ Werte, die es nach der Voltigiereinheit nicht gegeben hat, sowohl bei den Mädchen als auch bei den jungen Frauen.

Körperlich fühlen die Magersüchtigen sich leicht besser als die an Bulimie-Erkrankten, obwohl auch hier der Wert „nicht gut“ vorkommt. Der Wert „gut“ kommt bei dieser Frage viel weniger oft vor als bei der gleichen Frage im Bezug auf die Voltigiereinheit.

Die körperliche Anstrengung für die Magersüchtigen bei einer Körperübung ist sicher nicht so groß wie beim Voltigieren, darauf könnte man die etwas besseren Werte zurückführen. Die schlechteren Werte im Vergleich zu Frage 47 können vielleicht daraus resultieren, dass die Betroffenen erstens die Arbeit mit den Pferden viel lieber mögen als die Körperübungen und zweitens die Körperübungen immer im Anschluss an das Mittagessen stattfinden, wo viele Mädchen ein schlechtes Gewissen haben, weil sie zu viel gegessen haben und sich körperlich und psychisch nicht gut fühlen.

58. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig?

	sehr gut	gut	mittelmäßig	nicht gut
Mädchen 1, Bulimie	0	3	3	0
Junge Frau 2, Magersucht	0	3	1	2
Junge Frau 3, Bulimie	0	1	3	2
Junge Frau 4, Bulimie	0	2	3	0
Junge Frau 5, Magersucht	1	4	0	0
Mädchen 6, Magersucht	0	0	0	6
Mädchen 7, Magersucht	0	2	0	4
Summe Mädchen	0	5	3	10
Summe junge Frauen	1	10	7	4
Summe Magersucht	1	9	1	12
Summe Bulimie	0	6	9	2

58. Wie fühlst du dich stimmungsmäßig?

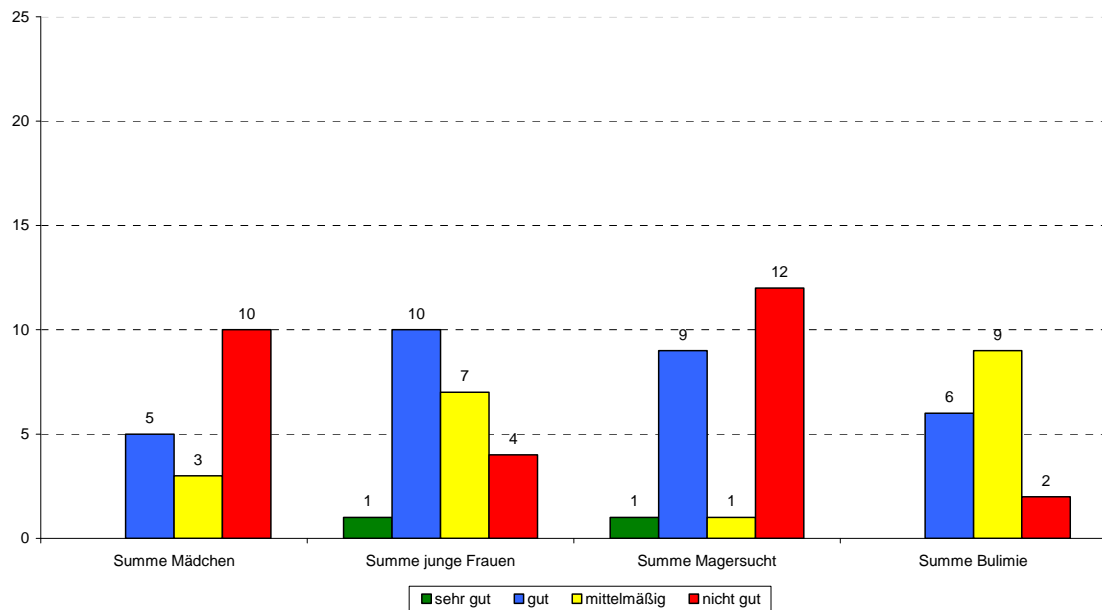


Abbildung 6

Kommentar: Die jungen Frauen fühlen sich körperlich besser nach der Körperübung als die Mädchen. Im Gegensatz zu Frage 48 „Wie fühlst du dich stimmungsmäßig nach der Voltigiereinheit?“, gibt es nach der Körperübung hohe „nicht gut“ Werte, die es nach der Voltigiereinheit nicht gegeben hat, sowohl bei den Mädchen als bei den jungen Frauen. Stimmungsmäßig fühlen die Magersüchtigen sich schlechter als die an Bulimie-Erkrankten. Auch der Wert „mittelmäßig“ kommt bei Frage 58 viel öfter vor als bei Frage 48.

Die körperliche Anstrengung ist für die Magersüchtigen bei einer Körperübung sicher nicht so groß, jedoch hat dies auf die emotionale Ebene keine positiven Auswirkungen. Ähnlich wie bei der vorhergehenden Frage wirkt sich die Tatsache, dass die Mädchen und jungen Frauen die Pferde lieber haben und die Körperübungen nach dem Mittagessen stattfinden sichtbar auf die Psyche aus.

59. Was ist jetzt dein spontanes Bedürfnis?

Im Vergleich zu Frage 49 „Was ist jetzt dein spontanes Bedürfnis nach der Voltigiereinheit?“.

Mädchen 1

Mädchen 1 hat keine spezifische Bedürfnisse, außer einmal laut zu schreien und am Wochenende faul zu sein, keine Unterschiede zu den Ergebnissen von Frage 49.

Junge Frau 2

Sie hat keine spontanen Bedürfnisse nach den Körperübungen. Nach der Voltigiereinheit (Frage 49) wollte sie zumindest nochmals auf das Pferd, bei den Körperübungen will sie aber nichts Konkretes.

Junge Frau 3

Die junge Frau, die eher am Ende ihres Aufenthaltes, ist zeigt nach den Körperübungen weniger spontane Bedürfnisse als nach der Voltigiereinheit. Sie will ihre Ruhe haben, nachdenken und freut sich auf Samstag, wo sie ausreiten wird.

Junge Frau 4

Keine anderen Ergebnisse als bei Frage 49.

Junge Frau 5

Junge Frau 5 hat auch nach der Körperübungsarbeit außer der Freude auf das Wochenende keine konkreten Bedürfnisse. Sie möchte aber eine Zigarette rauchen, dieses Bedürfnis war nach der Voltigiereinheit nicht vorhanden.

Mädchen 6

Keine anderen Ergebnisse als bei Frage 49.

Mädchen 7

Trotz ihres niedrigen BMI darf sie an den Körperübungen teilnehmen. Danach möchte sie sich hinlegen und ausruhen. Am Tag 4 und 5 freut sie sich auf ihren Freund, der auf Besuch kommt, sowie die Eltern, die am Tag 5 auch am Weidenhof eintreffen.

Nach der Körperübungseinheit kann man feststellen, dass die Bedürfnisse der Mädchen noch weniger ausgeprägt sind als nach der Voltigiereinheit.

4.4.3.4 Fragebogen für die Leitung (Fragebogen IV).

1. Seit wann gibt es das Therapiezentrum Weidenhof?

Seit 13 Jahren, Start 1995

2. Seit wann arbeiten Sie mit essgestörten Mädchen und jungen Frauen?

Frau Mag. Kompein-Chimani arbeitet schon über 30 Jahren mit essgestörten Mädchen und Frau Mag. Sulzbacher seit 15 Jahre.

3. Über welche Wege kommen die Mädchen und jungen Frauen zum Weidenhof?

Meist über Kliniken.

4. Finanzierung?

Das jeweilige Bundesland bezahlt einen Tagsatz von EUR 75 an die Eltern bzw. an die jungen Frauen. Davon wird der Aufenthalt am Weidenhof bezahlt. Über sämtliche Krankenkassen werden zusätzlich die extra Therapieeinheiten finanziert. Das Therapiezentrum ist eine private Institution und stellt Rechnungen an die Betroffenen, bei Minderjährigkeit an die Eltern der Betroffenen.

5. Anzahl der fix Angestellten?

Fünfzehn.

6. Was ist der häufigste Grund für die Essstörung?

Die Gründe sind vielschichtig, die Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Die Essstörung ist ein Auslöser, die Ursachen sind vielfältig: familiäre Probleme, Pubertät, Selbstwertgefühl, Persönlichkeitsstörungen ...

7. Wie lange sind die Mädchen und jungen Frauen im Schnitt am Weidenhof?

Im Schnitt zwei Jahre.

8. Dürfen Freunde, Familie während des Aufenthalts auf Besuch kommen?

Das wird individuell geregelt, aber im Prinzip dürfen Freunde und Familie auf Besuch kommen. Darüber hinaus findet alle vier bis sechs Wochen eine nicht verpflichtende Elterngruppe statt, wo die Eltern die Gelegenheit bekommen, sich auf dem Weidenhof aufzuhalten.

9. Was sind die wesentlichen Unterschiede in der Behandlung zwischen Mädchen und jungen Frauen?

Der Therapieansatz ist der gleiche. Der Unterschied ist, dass die jungen Frauen bereits länger erkrankt sind und deren Körper und Psyche mehr „kaputt“ ist als die der Mädchen, die in der Regel erst kurz erkrankt sind. Die jungen Frauen haben eine niedrige Lebenserwartung. Oft kommt es nach der Heilung zu einem Suizid, weil die Frauen im gesunden Zustand erst wirklich erkennen, welche Folgeschäden durch die Krankheit entstanden sind. Dies ist leider traurige Realität.

10. Gibt es nach dem Aufenthalt noch eine Art von Kontakt zu den Mädchen, jungen Frauen?

Das ist sehr verschieden. Manche Frauen bleiben in regelmäßigem Kontakt, andere kommen hin und wieder vorbei, wenn sie in der Nähe sind, wieder andere sind in ambulanter Therapie und es gibt auch Frauen, die den Kontakt vollkommen abbrechen. Es passiert aber auch, dass die Mädchen wieder zurückkehren an den Weidenhof, weil sie den Alltag nicht meistern können und erneut an einer Essstörung erkranken.

Ihre persönliche Beurteilung/Einschätzung der Mädchen und jungen Frauen, nachdem sie ihre Therapie am Weidenhof beendet haben:

11. Respektvollerer Umgang mit anderen Lebewesen?
12. Mehr Gemeinschaftssinn?
13. Mehr Freude?
14. Mehr Toleranz?
15. Mehr Vertrauen?
16. Mehr Zuneigung zu Menschen, Tieren?
17. Höhere Selbständigkeit?
18. Höherer Antrieb?
19. Mehr Verantwortung übernehmen?
20. Weniger Ängste?
21. Die eigenen Grenzen besser kennen?
22. Selbstsicherer?

Hier ist überall ein „ja“ als Antwort zu geben. Es ist eine Voraussetzung für ein eigenständiges Leben, sagt Frau Mag. Kompein-Chimani im Interview.

4.4.4 Protokolle der Abläufe und Gruppenarbeit

In diesem Kapitel werden in Kurzform die wesentlichsten Informationen schriftlich festgehalten.

4.4.4.1 Tagesablauf am Weidenhof

Beim Tagesablauf am Weidenhof spielen Rituale eine wesentliche Rolle. Immer wiederkehrende Aufgaben die, die Mädchen Sicherheit verschaffen. Vor allem beim Voltigieren und bei der Stallarbeit wird viel mit Ritualen gearbeitet: Füttern, Bürsten, gleicher Ablauf der Voltigierübungen etc.

7.00 Uhr: Frühstück und Morgenrunde (Samstag 8 Uhr, Sonntag 9 Uhr).

Während der Morgenrunde wird der Tagesablauf im Detail besprochen. Wer hat Einzelgespräche, Arzttermine, wer macht die Stallarbeit, wer ist im Haushalt, welche Körperübung steht am Programm, wann findet die Voltigiereinheit statt. Bis 10 Uhr werden die ersten Teile der Stall- und Hausarbeit erledigt.

10.00 Uhr: Jause.

Jede bekommt ihr Jausenbrot mit einer dicken Schicht Aufstrich (Hausgemacht, angepasst an dass, was die Mädchen essen dürfen bzw. vertragen) und ein Becher Tee oder Kaffee mit sehr viel Zucker. Nach der Jause wird weitergearbeitet im Stall, im Haus und auch die ersten Einzelgespräche finden statt bzw. Arzttermine werden wahrgenommen.

12.00 Uhr: Mittagessen.

Warmes, reichhaltiges Essen. Der Esstisch darf nicht verlassen werden, solange nicht alle aufgegessen haben, was manchmal über eineinhalb Stunden dauern kann. Es darf nur in der Küche unter Beobachtung gegessen werden. Wenn niemand vom Team in der Küche ist, wird sie zugesperrt.

Nach dem Mittagessen gibt es Körperübungen, jeden Tag eine andere Übung. Die Körperübungen finden immer zu zweit oder dritt statt.

Auch die Toilette wird nicht zugesperrt, es fehlt der Schlüssel, stattdessen gibt es ein „Besetzt“ bzw. „Frei“ Schild. Die Frauen dürfen nur in Begleitung aufs WC gehen um keine Möglichkeit zum Erbrechen zu haben.

15.00 Uhr: Jause.

Nach der Jause ist meistens die Voltigiereinheit dran. Manchmal gibt es zusätzlich Gruppenarbeit (Malworkshops, die therapeutische „ABC“ Gruppe, Bastelgruppe, Tanzgruppe...) oder einen Stadtnachmittag wo die Mädchen und jungen Frauen in Begleitung nach Klagenfurt fahren. Bei gutem Wetter wird auch gerne ausgeritten.

18.00 Uhr: Abendessen.

Meist eine Brotmahlzeit.

19.45 Uhr: Spätjause.

Für die, deren BMI zu niedrig ist, gibt es noch eine Spätjause. Viel Zeit am Tag wird mit den Pferden und den anderen Tieren am Hof verbracht (Schaf, Minischweine, Hunde, Hühner, Katzen). Die Abende verbringen die Mädchen mit den Mitbewohnerinnen in ihren Zimmern, wo es Radio- und Fernsehgeräte, einen Computer, Bücher und Spiele gibt.

Der Weidenhof ist in drei Teile geteilt: „Haupthaus“, „Ömihaus“ und „Mädchenhaus“, wo insgesamt 16 Betten zur Verfügung stehen. Es gibt auch mehrere Stadtwohnungen (sechs) wo bis zu 18 Mädchen wohnen können. Diese Frauen sind untertags am Weidenhof und nach dem Abendessen fahren sie in ihre Stadtwohnung, morgens um sieben sind sie dann wieder am Hof zum Frühstück. Die Wochenenden verbringen diese Frauen nicht am Hof. Dies ist bereits die zweite Stufe des Heilungsprozesses.

Mädchen und junge Frauen, die Fortschritte machen bewohnen eine Stadtwohnung, wo sie jeden Abend von einer Betreuerin besucht und kontrolliert werden.

Die letzte Stufe für die Mädchen und jungen Frauen wäre idealer Weise in diesen Wohnungen ohne Kontrolle durch die Betreuerinnen zu leben. Der ganze Prozess wird vom Weidenhof-Team individuell für jedes Mädchen geplant, durchgeführt und liebevoll begleitet.

4.4.4.2 Der Ablauf einer heilpädagogischen Voltigiereinheit

- „Chür“ aus dem Stall holen, wenn er nicht bereits auf der Koppel ist.
- Nach dem Frühstück erledigen die Mädchen die Stallarbeit und bürsten das Pferd.
- Das Pferd wird „gegurtet“.
- Hinführen des Pferdes zum Voltigiergelände und Nachgurt des Pferdes.
- Übungen werden durchgeführt, sei es die Mühle (Im aufrechten Sitz erfolgt jeweils eine Vierteldrehung nach innen. Dabei wird in jeder Phase ein Bein im hohen Halbkreisbogen gestreckt über das Pferd geführt. Drehung um $4 \times 90^\circ$), die Waage (Aus dem Sitz mit beiden Beinen gleichzeitig so weit hinten auf dem Pferderücken aufknien, dass zwischen Oberkörper und Oberschenkeln ein Winkel von etwas weniger als 90° besteht. Die Knie sollen nach innen und die Fußsohlen nach außen zeigen.), die Schere (Die Schere ist eine Beinschwungübung mit zwei halben Drehungen um die Körperlängsachse und gleichzeitig wechselnder Scherbewegung der gestreckten Beine.), die Pistole, der Grundsitz, der Prinzensitz, Türkensitz etc.
- Nach Ende der Einheit wird „Chür“ gelobt und zurückgebracht und wenn es notwendig ist gebürstet.

Die Ausrüstung für das heilpädagogische Voltigieren:

- eine Decke - möglichst so dick, dass das Pferd die Druckstellen (durch knien, stehen....) nicht massiv durchspürt,
- eine Unterlage unter dem Voltigiergurt - ebenfalls Schutz, da der Gurt ca. 10 kg schwer ist und einen Metallkern hat,
- ein Voltigiergurt, ein Zaumzeug mit Trense,
- eine Longe (lange Leine ca. 8 m), eine Peitsche (ausziehbar auf 3 m plus Peitschenschlag ca. 4 m, insgesamt 7 m) - dient nicht zur Bestrafung, sondern zur Hilfestellung für das Pferd.

Die Einheit dauert ca. 1 Stunde und findet entweder draußen oder am Holzpferd drinnen statt.



4.4.4.3 Der Ablauf einer Körperübungseinheit

Die Körperübungen finden immer zu zweit oder zu dritt statt und im Hintergrund spielt eine meditative Musik. Die Mädchen und jungen Frauen liegen am Boden oder stehen. Die Körperübungen fördern die sensorische Integration. Die Übungen wechseln täglich. Während meiner Beobachtungszeit gab es unter anderem die Rollenmassage, die Energiemassage, die Synchronmassage und die Sandwichmassage.

Bei der *Rollenmassage* kommt ein spezielles Massagegerät (Roller) zum Einsatz. Je nachdem, welche Position an dem Rollenmassagegerät eingenommen wird, werden die verschiedensten Körperstellen von der rotierenden Massagerolle massiert und die Muskeln der Mädchen gelockert.

Während einer *Energiemassage* wird am und im Energiefeld des Mädchens bzw. der jungen Frau gearbeitet. Das Energiefeld wird harmonisiert und es kommt zu einer vollkommenen Entspannung. Diese Art der Massage unterstützt die seelische und geistige Entwicklung.

Bei der *Synchronmassage* massieren zwei Mädchen bzw. junge Frauen den Körper eines dritten Mädchens synchron in gleichem Rhythmus und in gleicher Intensität von Kopf bis Fuß. Bei dieser Massage erlebt das Mädchen, ein intensives Einheits- und Geborgenheitsgefühl und ihr Stoffwechsel wird angeregt. Indirekt wird hier auf die Vater-, Mutter-, Kindbeziehung eingewirkt.

Bei der *Sandwichmassage* streichen zwei Mädchen (paarweise) im Stehen den Körper von den Schultern bis zu den Zehen des massierten Mädchens ab. Ähnlich wie bei der Synchronmassage spielt hier auch die Vater-, Mutter-, Kindbeziehung eine große Rolle.

Abschließend gibt es immer noch eine Viertelstunde Lichttherapie und Infrarotkammer.

Die Einheit dauert zwischen dreißig und fünfundvierzig Minuten.

4.4.4.4 Protokolle der therapeutischen „ABC“-Gruppe sowie die Elterngruppe

Obwohl die Ergebnisse der Gruppenarbeit nicht unbedingt etwas mit tiergestützter Therapie zu tun haben, habe ich trotzdem beschlossen eine Kurzform zu protokollieren, da sie sehr nützliche Informationen enthält, die ein besseres Verstehen der Krankheit möglich machen.

Die „ABC“- Gruppe

Frau Mag. Kompein-Chimani führt jeden Dienstag eine therapeutische Gruppe mit den Mädchen und jungen Frauen. Die Themen werden je nach Bedarf definiert und im Vorfeld in der Morgenrunde kommuniziert, damit die Frauen sich vorbereiten können. Der Zeitrahmen beträgt zwei Stunden.

An dem Dienstag an dem ich am Weidenhof war, gab es eine Fortsetzung einer Gruppe, die bereits einmal stattgefunden hat mit dem Thema „That’s me – das was ich mag ABC“.

„Ich kann gut...“, „Ich bin ...“, „Ich fühle mich so richtig gut wenn...“, „Wie kann ich mich belohnen“. Während der Gruppeneinheit sagte jedes Mädchen, jede junge Frau, was diese Sätze für sie bedeuten und ganz am Ende der zwei Stunden gab es dann noch eine Abschlussrunde, wo jede mit einem Satz den Nachmittag für sich beschrieb.

In Stichwörtern die wichtigsten Themen des Nachmittags:

Mich selbst lieben? Wie denn? Ich kenn mich ja nicht mal. Mich selbst lieben heißt, mir bewusst Gutes zu tun. Es reicht nicht zu wissen, dass ich mich eigentlich lieben sollte, um gesund zu werden. Ich muss mich selbst wie einen Menschen, den ich liebe, behandeln können, um mir auch dankbar sein zu können und mich bei mir wohl zu fühlen.

Übung 1: „Wer bin ich eigentlich?“, „Was macht mich einzigartig?“, „Wann fühle ich mich so richtig gut?“, „Wie bin ich gestrickt?“.

Übung 2: „Ich liebe es wenn..., der ultimative Wahnsinn ist es ..., es ist so schön..., es gibt nichts besseres als..., am liebsten würde ich täglich..., darauf würde ich nie verzichten...“

Übung 3: „das was ich mag ABC – A wie, B wieX/Y/Z wie“

Die Elterngruppe

Einmal im Monat bzw. alle sechs Wochen organisiert Frau Mag. Kompein-Chimani einen Elternnachmittag mit einem vordefinierten Thema. Die Gruppe findet ohne die betroffenen Mädchen statt und sollte als Austausch- und Informationsplattform fungieren.

In der Woche, wo ich am Weidenhof war, gab es das Thema „Aggressionen“. Die Eltern sollten ähnlich wie ihre Kinder einmal alles „auskotzen“ können. „Unsicherheit, Rückfall, Genesung“, „die eigene Ungeduld“, „Vertrauen vs. Misstrauen“, „Wie geht es weiter wenn die Mädchen nicht mehr am Weidenhof sind?“, „Un- vs. Selbständigkeit“, „Angst vor dem Tod“, „Resignation, Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit“, „die Angst etwas falsches zu sagen“, „Angst vor Existenzverlust“ waren die wesentlichsten Themen.

Je nach Krankheits- bzw. Genesungsgrad der Betroffenen, stand bei den Eltern ein anderes Thema im Vordergrund.

Bei Eltern, deren Tochter erst kurz am Weidenhof verweilt, geht es vorerst um das Überleben und erst später um die (Re)integration in die Gesellschaft. Die Angst vor dem Tod war jedoch bei allen präsent. Frau Kompein-Chimani bestätigt diese Angst, weil viele der Mädchen um das nackte Überleben kämpfen.

Auch bei dieser Gruppe gab es am Ende eine Abschlussrunde.



5. Schlussbetrachtung

Nachdem alle Ergebnisse ausgewertet sind, ist es Zeit zu überprüfen, ob das Ziel meines Projekts „Die Arbeit mit Pferden - sei es heilpädagogisches Voltigieren, Stallarbeit oder Ausreiten soll dazu beitragen die eigene Körperwahrnehmung und das Selbstvertrauen zu stärken“ erreicht ist und ob die von mir abgeleitete Hypothese „In der persönlichen Befindlichkeit der Mädchen und jungen Frauen gibt es einen signifikanten Unterschied je nach dem, ob sie an therapieunterstützenden Maßnahmen mit oder ohne Einsatz von Tieren teilgenommen haben“ verifiziert werden kann.

Allgemein ist zu sagen, dass die Arbeit mit Tieren (tiergestützte Therapie) wichtig für die Mädchen und jungen Frauen ist, um ihre Aufmerksamkeit von sich und ihrer Problematik auf die Beziehung mit einem Tier in diesem Fall das Pferd zu lenken.

Bei Mädchen mit Essstörungen ist es wichtig die Funktionen des eigenen Körpers wieder spüren zu lernen, wahrzunehmen, den kognitiven Bereich zu fördern, sich zum Beispiel auf eine Sache zu konzentrieren. Hierbei hilft die Arbeit mit Pferden sehr, vor allem das Voltigieren, da hier sensorisch integrativ gearbeitet wird.

Die tiergestützte Therapie trägt auch wesentlich dazu bei, "[...] den Sinn wieder zu finden, sei es die Freiheit des Willens, der Wille zum Sinn oder den Sinn im Leben [...]" nach Frankl.

Stellt man sich die Frage, ob die „Mensch/Mensch“- oder die „Mensch/Tier“-Beziehung wichtiger ist, so muss man zugeben, dass die zwischenmenschliche Beziehung bedeutsamer ist. Die Mensch/Tier-Beziehung ist ein wichtiges Vehikel um die Mensch/Mensch-Beziehung zu verbessern, zu stabilisieren bzw. wieder herzustellen.

Die Arbeit mit Menschen ist nicht durch ein Tier zu ersetzen. Der Weg über das Tier zum Menschen ist in eine Art Umweg, den man gehen muss, wenn der direkte Weg zum Menschen nicht funktioniert. Da wir es am Weidenhof mit essgestörten Mädchen und jungen Frauen zu tun haben, ist der Einsatz von tiergestützter Therapie sehr hilf- und auch erfolgreich. Im Therapiezentrum Weidenhof ist die tiergestützte Therapie ein wesentlicher und integrativer Teil des Gesamtkonzeptes.

Die psychotherapeutische Leiterin meint: "Tiergestützte Therapie ist eine von mehreren therapieunterstützenden Maßnahmen, die am Weidenhof eingesetzt werden, und hat einen hohen Stellenwert."

Die Auswertungen der Kurzinterviews nach einer Voltigier- bzw. Körperübungseinheit zeigen signifikante Unterschiede, die also meine anfangs aufgestellte Hypothese bekräftigen.

An den beiden unten angeführten Fragen sieht man die Unterschiede am deutlichsten.



Wie fühlst du dich körperlich?

Nach einer Voltigiereinheit sind die „sehr gut“ und „gut“ Werte wesentlich höher als nach der Körperübung. Im Gegensatz zur Voltigiereinheit gibt es nach der Körperübung sogar „nicht gut“ Werte. Die jungen Frauen haben im Schnitt bessere Werte als die Mädchen.

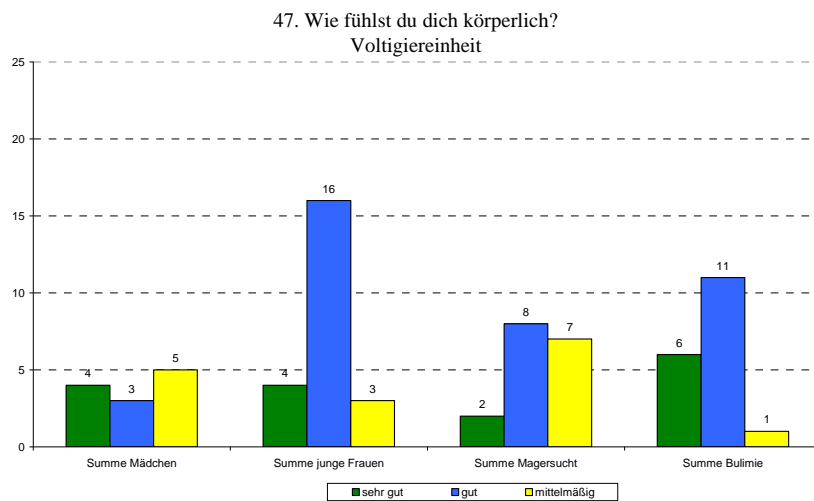


Abbildung 7

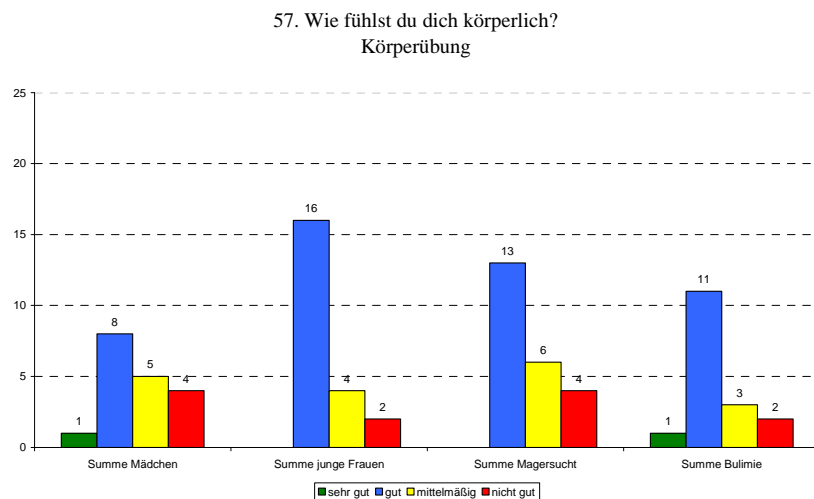


Abbildung 8

Wie fühlst du dich stimmungsmäßig?

Auch hier ein ähnliches Bild, allerdings sind die „mittelmäßig“ und „nicht gut“ Werte noch um einiges höher als bei der Körperbefindlichkeit. Bei den Mädchen und den an Bulimie-Erkrankten gibt es nach der Körperübung überhaupt keine „sehr gut“ Werte.

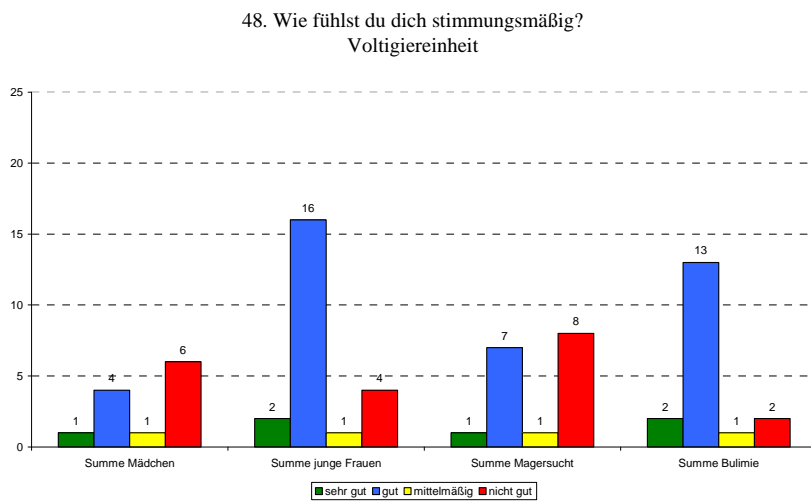


Abbildung 9

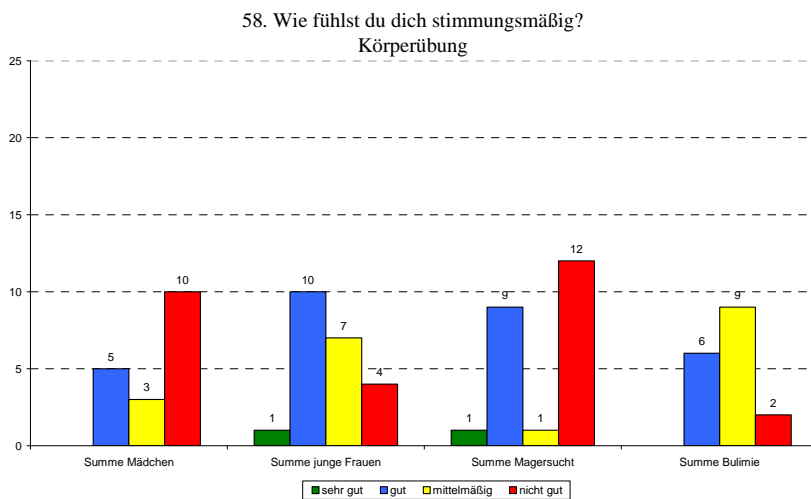


Abbildung 10

Das Ziel meines Projektes sehe ich als erreicht, meine Hypothese kann bestätigt werden:

„In der persönlichen Befindlichkeit der Mädchen und jungen Frauen gibt es einen signifikanten Unterschied je nach dem, ob sie an therapieunterstützenden Maßnahmen mit oder ohne Einsatz von Tieren teilgenommen haben“

Eine interessante Beobachtung, die ich am Weidenhof außerdem machen konnte, war die Tatsache, dass es der Mensch - in dem Fall die Betreuerin - ist, die das Mädchen oder die junge Frau dem Tier näher bringt.

Die Mädchen haben über die Betreuerin Kontakt zum Pferd und, auch vice versa, über die Pferde Kontakt zur Betreuerin. Die Betreuerin ist die Schlüsselperson, sie spielt eine wichtige Rolle, ihr Denken und Handeln wird sowohl von den Mädchen als auch von den Tieren wahrgenommen. Der Aspekt „**Mensch** (Therapeut o. Betreuerin)/**Tier** und **Klient** (die Betroffene, in diesem Fall die Mädchen und jungen Frauen)“ ist hier wesentlich.

6. Zusammenfassung

Tiere sind ein wichtiger Bestandteil für die therapeutische Arbeit mit essgestörten Mädchen und jungen Frauen am Weidenhof. Die tiergestützte Therapie ist immer im Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept, wo sicherlich die psychotherapeutische Arbeit in Einzelgesprächen im Vordergrund steht, zu sehen.

Trotz der relativ kurzen Dauer meines Aufenthaltes im Rahmen des Projektes sprechen deutliche Ergebnisse für den Einsatz von Tieren, bei essgestörten Mädchen und jungen Frauen.



Auch nach mehreren Gesprächen mit dem Weidenhof-Team und nachdem die Ergebnisse der Befragungen der Mädchen und jungen Frauen bekannt waren, kann eindeutig gesagt werden, dass die Ziele der tiergestützte Therapie: Gemeinschaftssinn, Freude, Toleranz, Vertrauen, Zuneigung, Selbständigkeit, Aggressionsabbau, Motivation, Beziehungen aufbauen, Verantwortung übernehmen, respektvoller Umgang mit anderen Lebewesen, Ängste überwinden und die eigenen Grenzen kennenzulernen, alle erreicht worden sind.

Literaturverzeichnis

BIELLENFELD, W. (2004): Skript TAT-Universitätslehrgang 5, Dialog zwischen Mensch und Tier.

BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT UND FRAUEN. (2006): Österreichischer Frauengesundheitsbericht 2005/2006, S. 122

CAVANAUGH, C. (1999): What we know about eating disorders: facts and statistics. In LEMBERG, RAYMOND and COHN, LEIGH: Eating Disorders: A reference sourcebook. Oryx Press. Phoenix, AZ

FRANKL, V. E. (2000): „Trotzdem Ja zum Leben sagen.“ DTV Verlag GmbH & Co. KG, München

GERLINGHOFF, M., BACKMUND, H. (2000): Was sind Ess-Störungen? Ein kleines Handbuch zur Diagnose, Therapie und Vorbeugung. Beltz Verlag, Weinheim und Basel

LÄNGLE, A. (2000): Sinnvoll leben. Angewandte Existenzanalyse. NP Buchverlag, St. Pölten, Wien, Linz

MUCHA, S., HOFFMAN, K. (1998): Essstörungen erkennen, verstehen, überwinden. Trias Verlag, Stuttgart

MÜLLEDER, C. (2008): Skript TAT-Universitätslehrgang 5, Pferde

RATHNER, G. (1999): Was Sie über Essstörungen wissen sollten. Netzwerk Essstörungen: Innsbruck

TREASURE, J., SCHMIDT, U. & VAN FURTH, E. (2005): The essential Handbook of Eating Disorders, 2nd ed., Wiley: West Sussex

SCHMIDT, U., TREASURE, J. (1997): Die Bulimie besiegen. Ein Selbsthilfe-Programm. Campus Verlag, Frankfurt, S. 27-28

SIMON, J. et al., (2005): The health service use and cost of Eating Disorders. Psychological Medicine, 2005, S. 1-9, 35

STEGNER, M. (2008): Skript TAT-Universitätslehrgang 5, Heilpädagogisches Voltigieren/Reiten (HPV/R)

Word Wide Web

FONDS SOZIALES WIEN (2007): Häufigkeit Essstörungen.

http://www.essstoerungshotline.at/allgemeines/Zahlenx_Datenx_Fakten

Accessed: 2008-02-14

HÄNEL, K. (2006): Therapeutisches Reiten als Traumaarbeit

http://therapferd.de/index.php?show=reittherapie_open&action=treiten

Accessed: 2008-02-14

<http://www.pferdewissen.ch>

Accessed: 2008-07-07

STEGNER, M. (2008): Heilpädagogisches Voltigieren/Reiten

<http://www.behindscreen.com/oktr/voltigieren/index.htm>

Accessed: 2008-02-17

SULZBACHER, K. (2008): Therapiezentrum Weidenhof

<http://www.therapie-weidenhof.at>

Accessed: 2008-02-17

Tiere als Therapie

<http://www.tieralstherapie.org>

Accessed: 2008-08-12

Foto- & Abbildungsverzeichnis

Alle Bilder sind entstanden am Weidenhof. Um sicher zu gehen dass es keine Wiedererkennung gibt, sind die Personen mit einem schwarzen Balken verdeckt. Alle Bilder sind von mir persönlich mit dem Einverständnis der handelnden Personen fotografiert worden.

Abbildung 1	Zeigt das Mädchen, die junge Frau dem Pferd gegenüber Vertrauen?	S. 36
Abbildung 2	Spricht das Mädchen, die junge Frau mit dem Pferd?	S. 37
Abbildung 3	Wie fühlst du dich körperlich (Voltigiereinheit)?	S. 43
Abbildung 4	Wie fühlst du dich stimmungsmäßig (Voltigiereinheit)?	S. 44
Abbildung 5	Wie fühlst du dich körperlich (Körperübungseinheit)?	S. 51
Abbildung 6	Wie fühlst du dich stimmungsmäßig (Körperübungseinheit)?	S. 53
Abbildung 7	Wie fühlst du dich körperlich (Voltigiereinheit)?	S. 67
Abbildung 8	Wie fühlst du dich körperlich (Körperübungseinheit)?	S. 67
Abbildung 9	Wie fühlst du dich stimmungsmäßig (Voltigiereinheit)?	S. 68
Abbildung 10	Wie fühlst du dich stimmungsmäßig (Körperübungseinheit)?	S. 68

Lebenslauf



Name: Mag. (FH) Nicole Prop
 Geburtsdatum: 30 Januar 1970
 Nationalität: Holländerin
 e-Mail: nicoleprop@hotmail.com

Beschäftigung

März 2008 – Dato: **Leitung Communications IR/PR**
 Global Equity Partners Beteiligungs-Management AG

Aug. 2006 – Dez. 2007: **Head of Marketing & Communications**
 Hutchison 3G Austria

Juni 2005 – Juli 2006: **Head of Marketing**
 TOPCALL International AG,

März 2004 – Mai 2005: **Marketing Director**
 UTA Telekom AG

Sept. 2002 – Dez. 2003: **Marketing Leiterin**
 Licht für die Welt (Christoffel-Blindenmission e.V.)

Okt. 2001 – Aug. 2002: **Consultant**
 Focus Communications Consulting GmbH

April 1998 – Sept. 2001: **Regional Marketing Director**
 KPNQwest (ehemalige EUnet)

Aug. 1994 – März 1998: **Marketing Communication Managerin**
Philips Speech Processing / Dictation Systems

Ausbildung

1990 – 1995 (Jan.): Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule für Wirtschaft, Schwerpunkt internationales Marketing und Werbung in Enschede, Niederlande
Abschluss: Bachelor of Economics (B.ec.)

1989 – 1990: 1 Jahr Studium der Germanistik an der Universität in Nymegen, Niederlande

1989: Matura am Gymnasium in Sittard, Niederlande

1982 – 1989: Gymnasium in Sittard, Niederlande

Weiterbildung

„Tiergestützte Therapie“ – Veterinärmedizinische Universität Wien
Universitätslehrganglehrgang / Oktober 2007- Juli 2009

„Marketing & Sales“ – Harvard Business School Seminar
Univ. Prof. Das / Fürigen Schweiz, April 2006

„Innere Führung“ – systemisches Fortbildungsseminar
APSYS, Dipl.-Psych. S. Essen / St. Kathrein a. O., April 2002, 2001

Ehrenamtliches Vorstandsmitglied

Kleine Herzen “Verein zur Unterstützung von Kindern aus wirtschaftlich benachteiligten Ländern“,
Wien, seit September 2006

FAIRTRADE, Wien, Januar – Dezember 2003

Leidenschaft

Tiere, Autos, Berge, Laufen

Anhang

A.

Auswertungen Fragebogen I:

Psychologischer Fragebogen für Mädchen und junge Frauen

B.

Auswertungen Fragebogen II:

Fragen für Mädchen und junge Frauen zur heilpädagogischen Voltigiereinheit

C.

Auswertungen Fragebogen III:

Fragen für Mädchen und junge Frauen zur Körperübungseinheit

D.

Willkommens Folien „Über meine Person“

E.

Handout „ABC Gruppe“